



26. Wettbewerb 2016 bis 2019

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Unterfranken
im Jahr 2017



26. Wettbewerb 2016 bis 2019

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Unterfranken
2017

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Unterfrankens im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	5
Kreissieger im Bezirksentscheid Unterfranken im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Unterfranken 2017	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Unterfranken 2017	7
Verleihung der Sonderpreise	10
Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Breitensee, Gemeinde Herbstadt	12
Großbardorf, Gemeinde Großbardorf	18
Hellmitzheim, Stadt Iphofen	24
Hofstädten, Markt Schöllkrippen	30
Kleinkahl, Gemeinde Kleinkahl	36
Rothenbuch, Gemeinde Rothenbuch	42
Rottershausen, Gemeinde Oerlenbach	48
Rück-Schippach, Markt Elsenfeld	54
Rügheim, Stadt Hofheim	60
Schmachtenberg, Markt Mönchberg	66
Schnackenwerth, Markt Werneck	72
Untermerzbach, Gemeinde Untermerzbach	78
Bewertungskommission	84
Bewertungsbogen	88
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2016	90
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2016 in Unterfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	91

Vorwort

Der Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

begann letztes Jahr auf der Kreisebene in Bayern und mündet im Jahr 2019 in den Bundesentscheid. Vor Ihnen liegt der Abschlussbericht der Bewertungskommission des Bezirksentscheides Unterfranken.

Der Wettbewerb hat an Aktualität nichts eingebüßt. Mit den Bewertungsbereichen werden viele Felder abgedeckt, die die Dörfer fit für die Zukunft machen. Gesichtspunkte wie soziales Leben, Natur- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit, erneuerbare Energien und die Entwicklungsinitiativen fließen in die Beurteilung ein. Alle Dörfer, die sich dem Wettbewerb stellen, können als Vorbilder für andere Dörfer im ländlichen Raum dienen. Dabei sind aber die jeweiligen Voraussetzungen höchst unterschiedlich, was auch von der Bewertungskommission berücksichtigt wird.

Die teilnehmenden Dörfer präsentierten sich hervorragend und schafften es in der Kürze der Zeit am Bereisungstermin umfassend in allen Bewertungsbereichen zu informieren. Privates und öffentliches Engagement haben Großes geleistet. Ich bin überzeugt, dass sich der erhebliche Aufwand für die Dorfgemeinschaft rückblickend immer lohnen wird.

Denn die Bürgerinnen und Bürger sind zusammengerückt und setzen der Globalisierung, Individualisierung und der Schnellebigkeit die Werte ihrer Dorfgemeinschaft entgegen, die auf ihrer Dorfgeschichte und Kultur gründen. Gegenseitige Unterstützung in sozialen Projekten, Schutz und Gestaltung der Umwelt und das Schärfen des Blickes für das Wesentliche bringen die Dorfgemeinschaft als Ganzes voran. Aktive Menschen entwickeln ihr Dorf zu einem lebenswerten Ort durch ihr leidenschaftliches Wirken in den Vereinen, Netzwerken und in der Zusammenarbeit mit Politik und Behörden. Respekt und Anerkennung gilt allen Beteiligten.

In kaum einem anderen Land Europas gibt es so attraktive Dörfer wie in Deutschland. Dies liegt unter anderem an dem Schmieden von Allianzen und dem Verzicht der Gemeinden auf grenzenloses Wachstum. Durch die bewusste Gestaltung der Dorfränder wird ein Siedlungsbrei verhindert.

Für die Gastfreundschaft und den ehrenamtlichen Einsatz für „ihr“ Dorf und für „ihre“ Heimat danke ich auch im Namen der Bewertungskommission ganz herzlich.

Das Ergebnis das die Bezirksbewertungskommission in den zwölf Orten gesehen hat, war beeindruckend. Jeder Ort hat deutlich gewonnen. Mit Großbardorf und Hellmitzheim werden attraktive und innovative Orte den Bezirk Unterfranken im Landesentscheid vertreten.

Kitzingen im Oktober 2017



Nikolai Kendzia
Vorsitzender der
Bewertungskommission



Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns
im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019



Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Unterfrankens im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019

Landkreis	Anzahl der angemeldeten Orte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)	Gesamt absolut	%
Würzburg	-	-	-	-
Schweinfurt	1	1	2	8
Rhön-Grabfeld	1	1	2	8
Miltenberg	2	3	5	21
Main-Spessart	-	-	-	
Kitzingen	1	-	1	4
Haßberge	4	1	5	21
Bad Kissingen	1	2	3	13
Aschaffenburg	1	5	6	25
Unterfranken	11	13	24	100

Kreissieger im Bezirksentscheid Unterfranken im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019

Landkreis	Gruppe A (bis 600 Einwohner)	Gruppe B (601-3000 Einwohner)
Schweinfurt	Schnackenwerth	
Rhön-Grabfeld	Breitensee	Großbardorf
Miltenberg	Schmachtenberg	Rück-Schippach
Kitzingen	Hellmitzheim	
Haßberge	Untermerzbach	Rügheim
Bad Kissingen		Rottershausen
Aschaffenburg	Hofstädten	Kleinkahl Rothenbuch
Gesamt	6	6

Teilnehmerorte Bezirksentscheid Unterfranken 2017



Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Unterfranken 2017

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601-3000 Einwohner
(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung



GOLDMEDAILLE

(B) Großbardorf	(F) Gemeinde Großbardorf, LK Rhön Grabfeld
(A) Hellmitzheim	(F) Stadt Iphofen, LK Kitzingen



SILBERMEDAILLE

(A) Breitensee	Breitensee Gemeinde Herbstadt, LK Rhön Grabfeld
(B) Kleinkahl	(F) Gemeinde Kleinkahl, LK Aschaffenburg
(B) Rothenbuch	(F) Gemeinde Rothenbuch, LK Aschaffenburg
(B) Rottershausen	(F) Gemeinde Oerlenbach, LK Bad Kissingen
(B) Rück-Schippach	(F) Markt Elsenfeld, LK Miltenberg
(B) Rügheim	(F) Stadt Hofheim, LK Haßberge
(A) Schnackenwerth	Markt Werneck, LK Schweinfurt
(A) Untermerzbach	(F) Gemeinde Untermerzbach, LK Haßberge



BRONZEMEDAILLE

(A) Hofstädten	(F) Markt Schöllkrippen, LK Aschaffenburg
(A) Schmachtenberg	(F) Markt Mönchberg, LK Miltenberg

Verleihung der Sonderpreise



Rothenbuch erhält den Sonderpreis des Bezirksverbandes Unterfranken für Gartenbau und Landespflege e. V.

für den beispielhaften Einsatz für klassische Gartenkultur sowie für die nachhaltige Pflege der extensiven Kulturlandschaft.



Bayerischer Bauernverband

Rottershausen erhält den Sonderpreis des Bayerischen Bauernverbandes Bezirksverband Unterfranken

für die Erhaltung des Dorfgemeinschaftshauses „Haus der Bäuerin“ und für die Förderung nachhaltiger Nutzung von selbst erzeugten Lebensmitteln.



Bezirk Unterfranken

Untermersbach erhält den Sonderpreis des Bezirk Unterfranken

für ihre vorbildliche Gemeindebücherei im Bürgertreff KOMM.



Bezirksentscheid 2017 - Impressionen der Bereisung







**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

BREITENSEE



Breitensee

Gemeinde Herbstadt
Landkreis Rhön Grabfeld



Landrat: *Thomas Habemann*

Bürgermeister: *Georg Rath*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Georg Hansul*

Einwohnerzahl: **163**

Gemarkungsfläche: **495 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **3**

Nebenerwerbsbetriebe: **11**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **10**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Breitensee, der mit 183 Einwohnern kleinste Ortsteil der Gemeinde Herbstadt, ist tatsächlich ein Wohn- und Wohlfühlort. Das Straßendorf mit einer sehr breiten Verkehrs- und Freiraumfläche, die noch durch den Dorfbach getrennt ist, lebt von einer starken Dorfgemeinschaft.

Die vormalige Lage im Zonenrandgebiet und die unmittelbare dreiseitige Angrenzung an das Gebiet der ehemaligen DDR begrenzten im wahrsten Wortsinn die Entwicklungsmöglichkeiten in den letzten Jahrzehnten.

Gleichwohl ist es den Verantwortlichen im Zusammenwirken mit der aktiven Bürgerschaft gelungen, sowohl in der Zeit der deutschen Teilung als auch in den Folgejahren nach dem Mauerfall das Dorf als einen liebenswerten Wohnort zu erhalten und in Stetigkeit weiter zu entwickeln.

Die Wasserversorgung wird vom Zweckverband zur Wasserversorgung Bad Königshofen – Gruppe Nord sichergestellt und die eigene Entwässerungseinrichtung ist langfristig gesichert. Der öffentliche Personennahverkehr bedient das Dorf mit zwei Linien. Durch ihren gemeindeeigenen Bürgerbus verbessert die soziale Dorfgemeinschaft zusätzlich die Mobilität. Das starke soziale Miteinander bindet auch die junge Generation an ihre Heimat. Burschenverein, Obst- und Gartenbauverein, Musikverein, Feuerwehrverein und Gymnastikgruppe tragen zum Zusammenhalt maßgeblich bei. Die Einwohnerzahl ist seit vielen Jahren nahezu konstant. Der Verzicht auf die Ausweisung neuer Baugebiete und die Gemeinschaft innerhalb des Dorfes haben Leerstände verhindert und für eine gute Mischung von Jung und Alt im Ortskern gesorgt.

Hervorzuheben ist die Entscheidung, das alte Backhaus, in der Mitte des Dorfes gelegen, mit und für die Dorfgemeinschaft funktional auszubauen und somit neben der räumlichen Zentralität auch zum sozialen und gesellschaftlichen Mittelpunkt zu entwickeln. Auch der übrige mit guter Qualität gestaltete öffentliche Bereich ist äußerst ansprechend und beeinflusst mit seiner Strahlkraft auch





die privaten Grünflächen und Hofräume, die diesem Vorbild in jeder Hinsicht nacheifern. Für eine langfristige gute Entwicklung des Ortes sollte ein Konzept erstellt werden. Am ehesten könnte das möglicherweise über das Verfahren einer umfassenden Dorferneuerung realisiert werden.

Die Entscheidung zum Beitritt in die kommunale Allianz Grabfeldgau zeigt einen verantwortlichen Umgang mit den zukünftigen Herausforderungen des ländlichen Raums. Die Richtlinie zur Minimierung des

Leerstands der Allianz Grabfeldgau sollte im Hinblick auf die Notwendigkeit von Wartezeiten vor einer Förderung geprüft werden. Die Verkürzung dieser Wartezeit oder sogar der Verzicht darauf wird angeregt.

Mit 50 Mbit/s Breitbandversorgung und einem guten Mobilfunknetz ist Breitensee auch bei der modernen Infrastruktur auf einem hohen Niveau und kann diesbezüglich mit Zuversicht den Herausforderungen der kommenden Jahre entgegen sehen.



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die in großer Zahl erschienenen Dorfbewohner sind stolz auf ihren Ort und seine Geschichte. Der Kreisheimatpfleger führte in die Geschichte und Traditionen des Ortes ein. Besonders erwähnenswert ist ein Weihnachtsspiel, das von den Ministranten aufgeführt wird.

Das Backhaus dient nicht nur als Backstube. Hier befinden sich auch Schulbushaltestelle,

Gemeinderaum und Platz für die Jugend sowie für Feuerwehrschulungen. Neben dem intakten Vereinsleben gibt es in Breitensee viel privat gelebtes Miteinander, wie zum Beispiel Fahrgemeinschaften zum Kindergarten nach Herbstadt und viele andere Formen von Familien- und Nachbarschaftshilfe.

Breitensee könnte im Bereich des Tourismus mehr mit seinen Pfunden wuchern: Hier steht mit der Pfarrkirche St. Michael das einzige komplett im Echter-Stil ausgestattete Gotteshaus! Ein kleiner, feiner Dorfkern und die spürbare Gastfreundschaft machen es Gästen leicht, sich hier ein paar Tage zu erholen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Lage an der deutsch-deutschen Grenze, die den Ort vier Jahrzehnte dreiseitig umschloss, war für die kleinste Gemeinde im Landkreis Rhön-Grabfeld lange wie ein Fluch, ist aber aus heutiger Sicht wahrscheinlich ein Segen. Inzwischen mitten in Deutschland kann der Ort sich glücklich schätzen, weil Traditionen, Siedlungsstruktur und Gebäude erhalten geblieben sind. Nur wenige Neubauten ergänzen im Nordosten harmonisch und kaum wahrnehmbar die ursprüngliche Siedlungsanlage. Wie selbstverständlich gruppieren sich Gehöfte, Wohngebäude und ein Gasthaus um den in seiner Ursprungsform mit Dorfgraben erhaltenen Anger mit Birkenallee. Selbst das neue Backhaus

integriert sich in die zentrale grüne Mitte, sodass man meinen könnte, es stand schon immer dort. Der Ort wird gut beraten sein, auch künftig diese Siedlungs-idee beizubehalten und sich nur bedarfsgerecht behutsam weiterzuentwickeln. Dies hat man erkannt und befolgt, weshalb es auch keine Leerstände im Ort gibt. Eine besondere Qualität des Dorfes erkennt man von der Kirche aus: Der Siedlungskörper schmiegt sich förmlich in die Grabenmulde, wodurch die Dachlandschaft zur fünften Ansicht wird, die es in dieser Form zu erhalten gilt.

Der einheitliche Gestaltungsduktus, der den öffentlichen Raum prägt, kommt mit wenigen, dem Dorf angemessenen Gestaltungsmitteln aus. Die geschickte Kombination von Naturstein, Grün und Asphalt verleiht ihm eine wohltuende Unaufgeregtheit. Die Qualität der Oberflächenbehandlung zeigt sich auch im Umgang mit dem Umfeld der Kirche, die als eine der zwei einzigen Echter-Kirchen im Bistum noch im Originalzustand erhalten geblieben ist. Den Qualitätsanspruch, den man in den Baudetails des Backhauses sieht, würde man auch gerne bei der ehemaligen Zehntscheune und beim Gemeindehaus erkennen. Die Gemeinschaft muss gerade bei Projekten mit Eigenleistung als Vorbild fungieren. Dies gilt gleichermaßen für die Nutzung der Felsenkeller. Hier kann durch rückwärtige Verbindung eine Nutzung entstehen, die auch Sicherheitsaspekten genügt. Diese in privater Hand und Einzelschicksalen zu überlassen ist kein überzeugendes Konzept.



Auch wenn in der Nachkriegszeit einige Neubauten den ursprünglichen Gebäudebestand ersetzen, sind noch relativ viele historische Bauten vorhanden. Das Förderprogramm mit max. 25% bzw. 10.000 € Zuschuss durch die Kommune bzw. durch das Programm der interkommunalen Allianz zur Innenentwicklung schafft hier Anreize und zeigt Wirkung. Etliche Gebäude und Hof Tore wurden liebevoll restauriert oder rekonstruiert. Das Anwesen Bötsch ist hier als Positivbeispiel zu nennen. Es gilt nun die Wunden aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu heilen. Daher sollten nicht nur denkmalgeschützte oder ortsbildprägende Gebäude gefördert werden, sondern auch gestalterische Verbesserungen bei jüngeren Gebäuden und Ersatzneubauten. Eine Gestaltungsfibel und eine Bauberatung durch einen in diesen Fragen versierten Architekten können zusätzlich zu dem Bebauungsplan dazu beitragen, die bauliche Qualität zu steigern. Dies erscheint aufgrund der orts-eigenen Überlagerung von typisch fränkischen und thüringischen Elementen wichtig. So kann verhindert werden, dass man bei Neubauten oder Renovierungen über das Ziel mit „modernen“ Elementen hinaus-schießt, wenn von traditionellen Formen abgewichen wird.

Im Bereich der Energie ist Breitensee mit der Biogasanlage, die auch einige Haushalte versorgt, bestens aufgestellt. Man kann dem Ort nur wünschen, dass er den eingeschlagenen Weg weiter geht und seinen liebenswerten Charakter beibehält. Dann muss man sich

trotz des Fehlens der Nahversorgung und einer überzeugenden Mobilitätsstrategie keine Gedanken um Breitensee machen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Breitensee bezeichnet sich als Straßendorf und verheimlicht damit seine hochwertige Grünstruktur, den eindrucksvollen Dorfanger, der mit Dorfgraben, Birkenreihen und Baumgruppen am Spielplatz die pulsierende Dorfmitte bildet. Alt und Jung finden sich hier am Dorfplatz zur „Dorffamilie“ zusammen, die einen zum Spielen, die andern engagieren sich bei der Feuerwehr oder im Backhaus. Dieser grüne Anger prägt das Dorfbild von Breitensee ganz entscheidend. Die angrenzende Gartenmauer neben der Zehntscheune gehört zum Dorfbild. Hier kann mit bescheidenen Rank- und Kletterpflanzen eine Aufwertung des Straßenraums erreicht werden.

In und hinter den einzelnen Höfen verbergen sich viele Obst-, Gemüse- und Ziergärten und auch ein sehr individueller Hausbaum – der „Ewige Baum“ (*Ginkgo biloba*). Ein weiteres Individuum ist „Der Garten, in dem ein Lacher wohnt“ – man spürt, dass die Bevölkerung sich intensiv mit dem Grün im Dorf auseinandersetzt.

Im Rahmen der einfachen Dorferneuerung wurde u.a. der Schieferbrunnen saniert. Die örtliche Bedeutung des Schieferbrunnens



schlägt sich in der gleichnamigen Straßenbezeichnung nieder. Charakteristisch sind die Felsenkeller am Irmelshäuser Weg, welche gerne von Fledermäusen besetzt werden. Die jüngere Nachkriegsgeschichte zu den Felsenkellern sollte Anlass geben, die Felsenkeller für die Zukunft zu erhalten oder ggf. auch in Gebrauch zu nehmen.

Landesweit nimmt der Blumen- und Fassadenschmuck an den Fensterbänken und Balkonen deutlich ab. Die Dorfgemeinschaft Breitensee hingegen führt den traditionellen Blumenschmuck auch in der Neuzeit fort, wenn auch nicht überall.

Althergebracht ist Breitensee ein Kirchdorf. Das „Gotteshaus“ ist eines der wenigen ursprünglich erhaltenen Zeugnisse der sogenannten „Echter-Gotik“. Bei der 1991 begonnenen Innenrestaurierung wurde entsprechendes Kunstverständnis aufgebracht. Mit dem eingefriedeten Kirchhof bilden Kirche und Friedhof ein klassisches Ensemble. Das große Kunstverständnis für den Innenraum der Kirche sollte unter gartendenkmalpflegerischen Aspekten auch für den Kirchhof aufgebracht werden.

5. Dorf in der Landschaft

14 landwirtschaftliche Betriebe, davon vier im Vollerwerb, bewirtschaften aktuell die Breitenseer Flur, deren Gemarkung überwiegend an den Freistaat Thüringen grenzt. Vier Betriebe betreiben ökologische Landwirtschaft, einer davon im Haupterwerb.

Das europäische Schutzgebiet „Laubwälder bei Bad Königshofen“, das nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen wurde, sowie das EU-Vogelschutz-Gebiet „Laubwälder und Magerrasen im Grabfeldgau“ ragen im Südwesten in die Gemarkung. Es handelt sich um ein Gebiet artenreicher, naturnaher Laubwälder in Verbindung mit landesweit bedeutsamen Magerrasen und Säumen. Es ist somit Schwerpunktgebiet von Greifvögeln (Rotmilan und Wespenbussard) sowie dem Mittelspecht. In den

Magerrasen-Heckenkomplexen finden sich Wendehals, Neuntöter, Turteltaube unter vielen weiteren. Ein Wiesenbrütergebiet, unter anderem mit Bekassinen, zieht sich vom Westen der Ortschaft ins Grüne Band auf Thüringer Seite.

Auch in einem Wiesental südwestlich von Breitensee wurde eine Nasswiese mit einer angrenzenden Mähwiese als Biotop erfasst. Ferner kennzeichnen ausgedehnte Ackerflächen mit einzelnen Heckenstrukturen entlang von Wegen die Flur. Die Hecken auf Weg- und Straßenböschungen, Obstwiesen sowie offene Böschungsbereiche und eine bachbegleitende Hochstaudenflur wurden als Biotop kartiert.

Mit einzelnen, gezielten Pflanzungen lässt sich die Strukturvielfalt der Landschaft um Breitensee steigern und den Biotopverbund ausbauen.

Westlich der Ortschaft erstreckt sich eine leicht hügelige Landschaft, die durch ausgedehnte Ackerflächen und Wälder geprägt ist. In einem Laubwald gelegene Magerrasenreste sowie an den Wald angrenzende bzw. vorgelagerte Hecken und Gebüsch wurden in der Biotopkartierung erfasst. Zum Erhalt der Magerrasen und Säume sind Pflegemaßnahmen erforderlich. Neben der Entfernung bzw. Auslichtung von Gehölzaufwuchs sowie der Mahd kommt auch eine Beweidung in Betracht. Die Möglichkeiten gilt es zu prüfen. Ein besonderes Augenmerk sollte auch auf die im Wald gelegenen Freiflächen gelegt werden.



GROSSBARDORF



Großbardorf

Gemeinde Großbardorf
Landkreis Rhön Grabfeld



Landrat: *Thomas Habemann*

Bürgermeister: *Josef Demar*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Georg Hansul*

Einwohnerzahl: **965**

Gemarkungsfläche: **1 654 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **7**

Nebenerwerbsbetriebe: **7**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **91**

wurden bereits zahlreiche Projekte, wie das Förderprogramm Grabfeld-Dorf, das Innenentwicklungsförderprogramm, die Kooperation Grabfeld – grenzenlos mittendrin, das Kernwegenetzkonzept, die Radwanderkarte und der Radwege-Lückenschluss erfolgreich weiterverfolgt.

Mit der FWR (Friedrich-Wilhelm Raiffeisen) Energie Genossenschaft ist den Großbardorfern die Produktion und der Vertrieb erneuerbarer Energien unter dem Dach einer Bürgergenossenschaft gelungen. Die Wertschöpfung bleibt in der Gemeinde, schafft und sichert Arbeitsplätze und entlastet die Umwelt. Rasch ist es gelungen ein Nahwärmenetz zu bauen und in Eigenregie zu betreiben, an das sich ständig weitere Hauseigentümer anschließen.

In Großbardorf sind 91 Gewerbebetriebe gemeldet. Das Arbeitsangebot mit 265 Stellen hat sich in den letzten Jahren verdreifacht. Die Grabfelder Jobmeile hilft bei der Vermittlung zwischen Firmen und Ausbildungswilligen.

Eine innovative Landwirtschaft mit gemeinschaftlichem Haselnussanbau, der Laubholzkörperschaft und zahlreichen Maschinengemeinschaften sichert den Erhalt und die Einkommen von fünf Vollerwerbs- und zwölf Nebenerwerbslandwirten. Die Landwirte sind auch Energieerzeuger sowie Energieexporteure und an der Bürgersolar-, der Photovoltaik- und der Bürgerwindenergieanlage beteiligt.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Großbardorf, das „Bioenergiedorf 2012“, liegt im Landkreis Rhön-Grabfeld in der Region Main-Rhön.

Die Grabfeldgemeinden haben sich 2005 zur interkommunalen Allianz „Fränkischer Grabfeldgau e. V.“ zusammengeschlossen, um die Kräfte zur Entwicklung neuer Ideen zu bündeln und deren Umsetzung zu sichern, regionales Bewusstsein zu schaffen und die Wahrnehmung von außen zu stärken. Aus dem integrierten ländlichen Entwicklungskonzept





Gleichwohl hat sich Großbardorf, bei einem leichten Bevölkerungsrückgang, aus einem landwirtschaftlich geprägten Dorf zu einer attraktiven Wohngemeinde mit 908 Einwohnern entwickelt.

In Großbardorf konnten acht Gebäude neu vermittelt werden. Durch das Förderprogramm zur Innenentwicklung wird versucht bestehende Leerstände im privaten Bereich zu beseitigen. Leider greift das Programm erst nach sechs Monaten Leerstand. Einen

wesentlichen Betrag zur Innenentwicklung könnte die Gemeinde durch den Verzicht auf Erschließung weiterer Baugebiete leisten.

Die Nahversorgung ist durch den sehr gut angenommenen Dorfladen gesichert.

Mit 50 Mbit/s Breitbandversorgung ist Großbardorf mit einer modernen Infrastruktur auf einem hohen Niveau und kann diesbezüglich mit Zuversicht den Herausforderungen der kommenden Jahre entgegen sehen. ÖPNV und Mobilfunk sind verbesserungswürdig.



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Dorfbewohner sind in über 20 Vereinen organisiert, die Musikvereine treffen sich seit 2016 im eigenen Musikheim, die Feuerwehr hat ein eigenes Feuerwehrgerätehaus, die Jugend ein eigenes Jugendheim. Die große Sportanlage verfügt auch über einen Reitplatz und Stallungen. Der dörfliche Festkalender umfasst über 20 Veranstaltungen.

Dabei ist das kirchliche Leben eingebunden, etwa mit Pfarrfest und Martinsumzug. Großbardorf hat noch Potenzial, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern, insbesondere auch Jugendlichen, im kulturellen Bereich neben der Musik weitere Angebote bieten – seien es Kinoveranstaltungen oder Theaterworkshops. Das Sportheim würde durch eine zeitgemäße Modernisierung aufgewertet werden.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Im einst landwirtschaftlich geprägten Großbardorf bleiben nicht nur die Kirche im Dorf sondern auch die Menschen und das Geld. Durch umfangreiche Maßnahmen hat das Dorf nicht nur den Wandel von einem landwirtschaftlich geprägten Dorf hin zu einem reinen Wohndorf geschafft, sondern exemplarisch gezeigt, dass Wohnen und Arbeiten mit hochqualifizierten Arbeitsplätzen auch auf dem Land möglich ist. Trotz des enormen Wachstums der ortsansässigen Hightech-Firma sollte der städtebauliche Fokus auf Innenentwicklung und nicht auf die Ausweisung neuer Baugebiete gelegt werden. Die bisherige Baulandentwicklung hat sich zwar verträglich um den Ort gelegt, jedoch stehen dort noch Bauplätze leer und im Altort ist durch den demographischen Wandel nach wie vor mit Leerständen zu rechnen. Die Gestaltung der Gassen, Straßen und

Plätze mit einer angemessenen Mischung aus Naturstein, Betonstein und Asphalt, aufgelockert durch Straßenbegleitgrün, überzeugt. Historische Blickachsen werden aufgegriffen und betont. Sie führen durch einen großen Bestand an gut erhaltener, wertvoller, historischer Bausubstanz, die es für die Zukunft zu erhalten gilt. Etliche private Bauherren haben hier schon großes Gespür und Leidenschaft bewiesen. Eine Satzung zur Innenentwicklung im gesamten Gebiet der Grabfeldallianz und Fördermöglichkeiten (10.000 €/25% max.) unterstützen diese Bemühungen. Die Gemeinde übernahm mit der Sanierung des ehemaligen Pfarrhauses die Vorreiterrolle, sodass auch die Jugendlichen im Gewölbekeller des vorbildlich sanierten denkmalgeschützten Pfarrhauses nun eine „Location“ zum Treffen, Feiern und Chillen gefunden haben.

Diesen Qualitätsanspruch vermisst man allerdings, sobald man das ursprüngliche Siedlungsgebiet verlässt. Es bleibt zu hoffen, dass sowohl die Baugestaltung von Vereinsheimen und Funktionsgebäuden der Energiegenossenschaft künftig auch „in der Bayernliga spielen“ wie der örtliche Fußballverein.

Abgesehen von der Baugestaltung ist der Einsatz einer Mischung von regenerativen Energien aus Biogas, Photovoltaik und Windkraft in Großbardorf kaum zu überbieten. Anstatt den großen Energiekonzernen das Feld zu überlassen, spielt das Dorf als Mannschaft und nimmt nicht nur Energie ab, sondern auch Geld ein.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Großbardorfs grünes Erbe ist ein prägender Bestandteil des gesamten Ortsbildes, das entscheidend zur Lebensqualität im Dorf beiträgt. Den Auftakt bilden die baumgesäumten Wege an den Ortseingängen und den Flurwegen, die das Dorf sanft mit der Landschaft verzahnen. Die vielen Großbäume im Ort schaffen grüne Sichtachsen innerhalb des Ortsbildes und sorgen für eine rahmende Gehölkulisse.

Die Ortsdurchfahrt ist bis in die Seitenstraßen von Pflanzflächen mit Bäumen, Stauden und Rosen begleitet, die sich in einem überaus gepflegten und qualitätsvollen Zustand präsentieren. Dabei fällt auf, dass die Rose die leitende Pflanzenart ist, die in auffallend zahlreichen Sorten für sommerlichen Farbenreichtum sorgt.

Auch die private Gartenkultur fügt sich wohlthuend in das Dorfbild ein. Viele Fassadenbegrünungen sorgen für ein lebendiges und aufgelockertes Ortsensemble. Im Neubaugebiet



zeigen die Gärten ihr Gesicht offen zur Straße und durch den Verzicht auf Zäune tragen auch sie zur Verzahnung mit der Landschaft bei. Stimmig fügt sich auch der Aussiedlerhof mit seiner Grüngestaltung in das Landschaftsbild ein.

Neue Bau- und Gartenvorhaben sollten sich an landschaftstypischen, qualitätsvollen Materialien und einer standortgerechten Pflanzenauswahl orientieren und nicht von austauschbaren Elementen überlagert werden, die der Identität des Ortes nicht gerecht werden. Großbardorf bietet aber viele gute und nachahmenswerte Beispiele, die auch künftigen Vorhaben eine gute Anleitung bieten, sensibel mit den vorhandenen Grünstrukturen des Dorfes umzugehen.

Um der Überflutungsgefahr zu begegnen, hat Großbardorf ein Regenrückhaltesystem entwickelt und sorgfältig und harmonisch in die Landschaft eingefügt. Mit einem Uferstreifenprogramm wurde das regelmäßige Ausbaggern der Bachgräben überflüssig und gleichzeitig wurden so wertvolle ökologische Flächen geschaffen. Wünschenswert wäre die Fortführung der naturnahen bzw. dorfgerechten Gestaltung des Baches auch im gesamten innerörtlichen Bereich.

Der Friedhof ist mit Heckenstrukturen rhythmisch gegliedert. Hier könnten Großbäume in entsprechenden Qualitäten sowohl innerhalb als auch außerhalb für ein noch stimmigeres Bild sorgen, das sich wohlthuend mit der Gesamtkulisse am Kindergarten ergänzen würde.



Die Sportflächen am Ortsrand sind zur offenen Landschaft hin von großen Gehölzstrukturen eingerahmt. Bei der Neuanlage des Kunstrasenplatzes sollten die für die Baumaßnahme entfernten Baumreihen wieder ersetzt werden, um die entstandene Lücke in der Grünstruktur zwischen Dorf und Landschaft wieder zu schließen.

5. Dorf in der Landschaft

Großbardorf im Grabfeld kann auf eine große landwirtschaftliche Tradition zurückblicken. Eine Neuorientierung in der Landwirtschaft zeigt sich darin, dass heute die Flur von fünf Landwirten biologisch statt konventionell bewirtschaftet wird. Und weiter: Gewässerstrandstreifen werden auf Eigeninitiative freigehalten. Experimentierfreude zeigt der Landwirt, der eine Haselnusskultur (Stämmchen auf Baumhasel) begründet hat.

Artenreiche Landschaftselemente sind die Gipskeuperhänge, z.T. als flächenhaftes Naturdenkmal ausgewiesen. Die Halbtrockenrasen beherbergen dort u.a. Silberdisteln und eine große Population an Schachbrettfaltern. Zudem gibt es hier Beweidungskonzepte.

Ein Biotop höchster Qualität sind 20 ha alte Streuobstflächen am Waldrand, wo Steinkauz, Wendehals und Neuntöter beobachtet werden. Vogelexkursionen vermitteln dies der Bevölkerung.

Obst spielt auch sonst eine große Rolle. Es gibt zahlreiche Neupflanzungen von Hochstämmen, tausend sollen es gewesen sein, um die sich der Landschaftspflegeverband kümmert. Der Obst- und Gartenbauverein hält alle zwei Jahre ein Streuobstfest.

230 ha Wald, zu 95% Laubwald, stocken auf der Großbardorfer Gemarkung. Die kleinere Hälfte ist Kommunalwald, die größere wird von der Laubholzkörperschaft bewirtschaftet. Dieser Niederwald wird abschnittsweise mit 20-jährigem Umtrieb geschlagen. Bei dieser altbewährten Bewirtschaftung kommen seltenste Pflanzen zur Entwicklung, z. B. Borstige Glockenblume und Haarstrang. Die Doldige Wucherblume säumt den Weg.

Böden und Klima im Grabfeld begünstigen die Elsbeere. Diese wurde auch reichlich nachgepflanzt. Altstämme können mit hohen Erlösen auf die Submission kommen.

Die in großen Teilen ökologisch reich ausgestattete Flur wird überdurchschnittlich natur schonend bewirtschaftet, eine erfreuliche Bilanz. Es gibt wirksame Konzepte und ein außergewöhnliches Bewusstsein für die Werte in der Natur. Bei der Waldwoche des Kindergartens wird das schon bei den Kleinsten geweckt.

Die flurbereinigten Flächen können sicher in Zukunft mit Ausgleichsgeldern der Windkraftanlagen ökologisch wertvoll strukturiert werden.



HELLMITZHEIM



Hellmitzheim

Stadt Iphofen
Landkreis Kitzingen



Landrat: *Tamara Bischof*

Bürgermeister: *Josef Mend*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Mechthild Engert*

Einwohnerzahl: **383**
Gemarkungsfläche: **992 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **11**
Nebenerwerbsbetriebe: **3**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **0**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Hellmitzheim ist mit seinen 390 Einwohnern tatsächlich ein Dorf, dessen Stärke in der Gemeinschaft begründet ist.

Trotz der demographischen Veränderungen im ländlichen Raum, weist der Ort stabile Einwohnerzahlen auf. In Hellmitzheim, einem Stadtteil der Stadt Iphofen ist die Infrastruktur bzw. sind die Trinkwasserversorgungs- und Abwasseranlagen vorbildlich. Die öffentliche Hand ist diesem Bereich sowohl in ihrer Struktur als auch in ihrer Gestaltung als

Grundvoraussetzung und Vorbild für private Investitionen beispielhaft.

Mit einem eigenen Kindergarten, einer Bäckerei und acht Gewerbebetrieben sind nicht nur wichtige Versorgungsangebote unmittelbar im Ort, sondern es werden Arbeitsplätze geboten und die Lebendigkeit ist im Dorf deutlich spürbar.

Selbst die Möglichkeiten zu Nahversorgung sind durch einen fahrenden Metzger gegeben, zusätzlich gibt es zwei Wirtshäuser und einen Getränkemarkt. In das nahe gelegene Iphofen gelangt man mit dem ÖPNV im Einstundentakt, von dort sind über den Bahnhof weitere Nah- und Fernziele erreichbar.

Das von der Stadt Iphofen initiierte Ziel des Erhalts der gewachsenen Struktur wurde vorbildlich in gemeinschaftlichem Vorgehen umgesetzt.

Identität und Gleichberechtigung, Verbesserung der Infrastruktur und stabile Einwohnerzahlen sind die erreichten Zielvorgaben.

Seit fast 20 Jahren wird Hellmitzheim auch durch städtebauliche Maßnahmen begleitet. Die Strategie der Stadt, Leerstände anzukaufen, Konzepte der Weiterentwicklung zu generieren und für eine Wiederverwertung durch Verkauf zu sorgen, sind vorbildlich und erfolgreich realisiert. Mit einer umfassenden und schlüssigen Gestaltungssatzung wurden die Entwicklungsziele stringent verfolgt, wobei es sich als hervorragend gezeigt hat, auch den Privateigentümern umfangreiche städtebauliche Beratung an die Hand zu geben.





Die Städtebauförderung mit 30% Förderung und bis zu 20.000 Euro finanzieller Unterstützung zeigt sich an den Privatgebäuden. Außergewöhnlich ist auch die Entscheidung, landwirtschaftlichen Betrieben die Aussiedlung finanziell zu erleichtern. Das unterstützt die Landwirtschaft als die Verantwortlichen unserer Kulturlandschaft. Gleichzeitig wird so auf die sich ändernde Zusammensetzung der Wohnbevölkerung mit ihren Auswirkungen auf den Bezug der Einwohner zu bäuerlichen Betrieben eingegangen.

Mit einer Breitbandversorgung von 30 bis 50 Mbit/s für alle Haushalte und einer sehr guten Mobilfunkversorgung ist Hellmitzheim auch für das digitale Zeitalter sehr gut gerüstet.

Die professionell geführte Maschinengemeinschaft von acht Landwirten erleichtert die Arbeit jedes Einzelnen. Der Ansatz, neben dem Flächennutzungsplan auch einen Gewässerentwicklungsplan zu erstellen und diesen konsequent umzusetzen, fördert nicht nur den Naturhaushalt, sondern schafft besonderen Naturraum für die Bürgerinnen und Bürger aus Hellmitzheim und ihre Besucher.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Bereits vor der Begehung des Dorfes hat eine persönlich gehaltene und professionell gestaltete Broschüre einen informativen Einblick in das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner gegeben.

Die Besichtigung startete mit einem kulinarischen Gruß, der den Ort und seine Spezialitäten auf kreative Weise vorstellte.

Während des ganzen Rundgangs war das rege Vereinsleben erlebbar von der Seniorengymnastik in der zum Sportheim umgebauten alten Schafscheune über den Posaunenchor bis zu der Kinderchorgruppe der musikalischen Flummis. Besonders zu erwähnen ist die intensive Nachwuchsförderung des Posaunenchors und der Dorfmusikanten. Eine rührige Kirchengemeinde bringt das ganze Jahr hindurch Leben in die schlichte Dorfkirche, die im zweiten Weltkrieg völlig zerstört war.

Verschiedene Gebäude in Hellmitzheim wurden sinnvoll umgenutzt: die Milchsammelstelle wurde zur Fotogalerie und die Gemeinschaftsgefrieranlage zu einem Teil

des Feuerwehrhauses. Mehrfach genutzt ist ein ehemaliges Bauernhaus, das sog. Flatterhaus, in dessen Erdgeschoss sich die Jugend trifft, ein Gemeinschaftsraum für Musikproben und Landfrauentreffen eingerichtet und im Obergeschoss eine Ausstellung über heimische Fledermäuse beheimatet ist. „Junges Gemüse in altem Gemäuer“ schafft Identität und Bewusstsein.

Eine professionelle Fortführung der bestehenden, bereits älteren Dorfchronik, möglicherweise auch als Online-Datenbank, könnte die Geschichte dieses Ortes dokumentieren und bewusst machen. Ansätze dazu sind bereits vorhanden.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Der Siedlungskörper von Hellmitzheim liegt wie seit jeher harmonisch eingebettet in die ihn umgebende Natur- und Kulturlandschaft. Scheunengürtel und das Gewässer Kirchbach bilden den Ortsrand. Wie selbstverständlich ergänzt ein kleines Neubaugebiet aus den 90er Jahren den Altort und fügt sich maßstäblich als organische Siedlungserweiterung in die Struktur ein. Die regionale fränkische Bauweise wird aufgenommen, was sich durch geschickt festgesetzte Baufenster in der Anordnung der Gebäude zeigt, aber auch in der Kubatur, in der Wahl der Dachformen und Dacheindeckung, bei Einfriedungen, Eingrünungen und im öffentlichen Raum spürbar ist.

Trotzdem steht der Sanierungswille und Substanzerhalt vor der Ausweisung von weiteren Neubaugebieten. Der Fokus ist auf die Innenentwicklung gerichtet.

Die großen Zerstörungen aus dem zweiten Weltkrieg sind im Altort kaum noch zu spüren. Vielmehr wurde wieder aufgebaut, gepflegt und saniert, der Charakter des Dorfes ist erhalten geblieben und ins 21. Jahrhundert transformiert worden. Dabei bilden Rahmenpläne, strategische Konzepte, vorbereitende Untersuchungen, ein seit 1998 förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet, eine

Gestaltungssatzung, Leitlinien mit Zielformulierungen, ein denkmalpflegerischer Erhebungsbogen und ein Energienutzungsplan die Basis. Privatpersonen werden bei der Sanierung ihrer Anwesen durch eine Bauberatung fachkundig unterstützt. Trotz des hohen Bewusstseins für ihren Ort, für ihre eigene Kultur, ist Kirchturmdenken offensichtlich für die Hellmitzheimer Schnee von gestern. Die Zusammenarbeit und Orientierung, auch über die Ortsgrenzen hinweg, wird durch die Interkommunale Allianz „7/22 Südost“ gepflegt, die ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept gemeinsam erarbeitet hat.

Pragmatisch, unaufgeregt und dörflich zeigt sich der gut gestaltete, barrierefreie, ausgebaut öffentliche Raum. Die Verwendung heimischer Materialien, Fassadengrün, Pflanzbeete, Straßenbegleitgrün und Dorflinden ergänzen das harmonische Gesamtbild. Plätze und Grünflächen mit Sitzgelegenheiten laden zur Kommunikation und zum Verweilen ein. Gut gewählte Beleuchtungskörper ergänzen das ausgewogene Stimmungsbild.

Zu sehen gibt es zudem in vorbildlicher Weise sanierte private Anwesen mit charakteristisch gestalteten Hausgärten und Höfen. Die große Liebe der Hellmitzheimer zu ihrem Ort zeigt sich bis ins Detail, so sind die eingesetzten Materialien, die Farbgebungen, Fensterdetails mit Klappläden, Hoftore, Einfriedungen und Dacheindeckungen ortstypisch, harmonisieren miteinander und spiegeln den dörflichen Charakter wieder.



Dies stiftet Identität und steigert die Attraktivität der Gemeinde. Das zeigt sich selbst im sehr gut gestalteten Logo, das im „Dorfkeks“ kulinarisch verarbeitet wird.

Wichtige Infrastrukturen werden nicht auf die „Grüne Wiese“ verlagert, sondern verbleiben im Ortszentrum. Hierfür werden von Bürgern und der Stadt bestehende Gebäude in vorbildlicher Weise umgenutzt. Beispielhaft sind das Sportheim in einem ehemaligen Schafstall, eine Sanierungsmaßnahme zur Unterbringung von anerkannten Flüchtlingen, zwei gastronomische Einrichtungen und der Kindergarten. Herausragend ist in diesem Zusammenhang das Flatterhaus, ein mit viel Bürgerengagement sehr gut saniertes ehemaliges Bauernhaus. Man könnte fast meinen, dass die in Hellmitzheim immer noch großen Fledermausbestände dem gesamten Ort Flügel verleihen.

Die Hellmitzheimer können zu Recht stolz auf das bisher Erreichte sein, Visionen für die weitere Entwicklung haben sie trotzdem. So können nach ihren Vorstellungen die durch ein Teilaussiedlungskonzept im Zusammenhang mit der Viehwirtschaft leer stehende Scheunen für Wohnzwecke sukzessive nachgenutzt werden. Wohnen im Altort erfährt so eine beispielhafte Weiterentwicklung im Sinne des Flächensparens und im Sinne der Erhaltung von ortsbildprägender Bausubstanz.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Hellmitzheim setzt mit seiner großen Anzahl von Grünflächen und Solitärbäumen, verbunden mit einer hohen Akzeptanz in der Bevölkerung und einem ausgeprägten Bewusstsein für Grün, Maßstäbe im Vergleich zu anderen Dörfern mit bäuerlichen Strukturen in Unterfranken. Darüber hinaus bilden gepflegte Streuobstwiesen im Innenort ästhetische und ökologische Verbindungsachsen in die offene Landschaft. Diesen wertvollen Schatz gilt es zu bewahren. Neben vielen Nuss-, Kirsch-, und Birnbäumen spielt die Linde eine wichtige Rolle für das

innerörtliche Großgrün. Sie prägt gleich mehrere Plätze und einige Hofstellen und wird als wichtiges gemeinsames Identifikationselement im Ort wahrgenommen. Zahlreiche oft landwirtschaftliche Anwesen glänzen durch ihre beispielhafte Hofgestaltung mit gepflegten Gemüsebeeten, Fassadenbegrünungen, Stauden- und Rosenpflanzungen, die den bäuerlichen Charakter des Ortes untermalen.

Großer Wert wird auf eine einheitliche Einfriedung mit regionaltypischen Lattenzäunen gelegt. Erwähnenswert ist hier besonders die Umfriedung der Kirche und des Friedhofes, hierbei betonen Lattenzaun und begrünte Natursteinmauern vortrefflich die Würde des Ortes. Die Grabmale sind ortstypisch gestaltet, wobei dem beginnenden Aufkommen von sterilen Steinflächen nicht nur bei Gräbern Einhalt geboten werden sollte. Hierbei kann gezielte Öffentlichkeitsarbeit durch Vertreter eines Gartenbauvereins bzw. die



Kreisfachberaterin wertvolle Dienste leisten. Das am Ortsrand befindliche Neubaugebiet gliedert sich wunderbar in das Ortsbild ein. Damit sich entstehende Gewerbeflächen zu einem Verbindungsglied zwischen Ortskern und freier Landschaft entwickeln können, ist eine fachgerechte Begrünung für großflächige bauliche Anlagen unabdingbar. Immer wieder tauchen grüngestalterische Details im Ort auf, die z.B. technische Elemente elegant ins Dorfbild integrieren. Dies könnte sich auch auf den Bereich des Wertstoffhofes übertragen. Die Pflege und Gestaltung der öffentlichen Grünanlagen obliegt schwerpunktmäßig den Anwohnern, wobei eine zu ausgeprägte Individualität in punkto Gestaltung durch gegenseitige Abstimmung vermieden werden sollte. Grasstreifen entlang der Dorfstraßen und naturnahe Ansaaten verleihen dem Dorf nicht nur ein blühendes, sondern auch ein ökologisches Gesicht.

5. Dorf in der Landschaft

Am Rande des südlichen Steigerwaldes liegt das Dorf in der gleichnamigen Hellmitzheimer Bucht. Das fruchtbare Ackerland wird von den bewaldeten Höhen des Steigerwaldvorlandes umgeben.

Eine als Naturdenkmal ausgewiesene Gipskarstquelle ist das Geotop „Grundlos“.

Die Quelle befindet sich nordöstlich der Ortschaft von Hellmitzheim am Bachlauf des Kirchbaches. Es handelt sich um zwei kleine Quelltrichter mit klarem Wasser.

Insgesamt acht Teiche stellen wichtige Biotop für Amphibien dar.

Nordöstlich der Ortschaft liegt, dem Mönchsondheimer Holz vorgelagert, ein arten- und strukturreicher Biotopkomplex aus Kalkmagerrasen, extensiven Wiesen und Gebüsch. Darüber hinaus ist hier eine rekultivierte Gipsabgrabungsstelle mit Magerrasenvegetation zu finden.

Die Pflege der zahlreichen Hecken in der Gemarkung erfolgt zum Teil durch den

Landschaftspflegeverband. Abschnitte des Kirchbaches mit Gehölzsäumen und einem Quellbereich sind als Biotop erfasst. Unlängst wurden Maßnahmen des Gewässerentwicklungsplans umgesetzt.

Die Bürgersolaranlage ist mit einer Bepflanzung in die Landschaft eingebunden. Der metallverarbeitende Betrieb am östlichen Ortsrand dagegen sollte noch mit heimischen Gehölzen eingegrünt werden.

Eine Besonderheit stellt der Hutewald in Hellmitzheim dar. Er wird auf traditionelle Art durch Fränkisches Gelbvieh, eine alte Hausrindrasse, und Rotwild genutzt. Der Hellmitzheimer Hutewald wurde im Rahmen des LIFE+-Projektes als einzigartiger Lebensraum für Flora und Fauna angelegt. Auf dem Naturerlebnisweg erfahren Groß und Klein, wie Landwirtschaft und Naturschutz Hand in Hand betrieben werden können.

Gemeinsam mit dem vom Landesbund für Vogelschutz betriebenen Flatterhaus, einer Ausstellung über Fledermäuse, ist der Hutewaldweg eine tragende Säule des touristischen Konzepts der Stadt Iphofen.

Das Projekt gibt nicht nur Nutzungsgeschichtliche Einblicke, sondern trägt auch dazu bei, dass Wald und Flur um Hellmitzheim über den Naturschutzaspekt hinaus weiter an Wertschätzung gewinnen. Auch Initiativen wie das Flatterhaus tragen hierzu bei und sind beispielgebend für eine Wertschöpfung im Einklang mit den natürlichen Gegebenheiten auf der Höhe der Zeit. Diesen Weg weiter gemeinsam zu bestreiten wird die Aufgabe der nächsten Jahre und Jahrzehnte sein.



HOFSTÄDTEN



BRONZE

Hofstädten

Markt Schöllkrippen
Landkreis Aschaffenburg



Landrat: *Dr. Ulrich Reuter*

Bürgermeister: *Reiner Pfistner*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Jenny Kummer*

Einwohnerzahl: *550*

Gemarkungsfläche: *365 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *0*

Nebenerwerbsbetriebe: *1*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *30*

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Hofstädten liegt im Kahlgrund am westlichen Rand des Spessarts an der St2306 zwischen Geiselbach und Schneppenbach und ist seit 1978 Ortsteil der Marktgemeinde Schöllkrippen, Landkreis Aschaffenburg.

Die Gemarkungsfläche beträgt 315 ha, davon sind 30 ha bebaut, 250 ha landwirtschaftliche Fläche und 35 ha Wald.

Hofstädten hat sich vollständig verändert. Vor 100 Jahren war nahezu jedes Anwesen landwirtschaftlich genutzt. Heute gibt es noch einen Vollerwerbslandwirt und wenige Nebenerwerbslandwirte in Hofstädten.

Nach der Überarbeitung des Flächennutzungsplanes, eines Landschaftsplanes und eines Gewässerpflegeplanes wurde unter Mitwirkung von Gruppen und Vereinen konsequent die Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm verfolgt.

In den nunmehr neun Jahren Dorferneuerung, in denen unter grandioser Mitarbeit der Bevölkerung konkrete Maßnahmen abgearbeitet werden konnten, hat das Dorf neues Leben und eine neue Identität erhalten. Beherrschten früher Themen wie Bevölkerungsrückgang, desolate Staats- und Ortsstraßen, ein in seiner Existenz gefährdeter Kindergarten und ähnliche Themen das negative Stimmungsbild der Bevölkerung, so ist man heute wieder stolz auf sein kleines „verrücktes Dorf“, das viel geleistet und sich so zum Positiven verändert hat.

Beitragsrechtliche Probleme in den Baugebieten aus den frühen 70er Jahren konnten gelöst werden.

Das Hofstädter Highlight ist der „Hofstädter Dorfladen“ der Dorfladen GmbH UG, bestehend aus ca. 150 Anteilseignern. Heute erwirtschaftet der Dorfladen Umsatzzahlen, die weit über die ursprünglichen Prognosen hinausgehen. Etwa 50% der verkauften Produkte werden aus der näheren Region bezogen.

Positiv ist das Bestreben, den Kindergarten als „Kinderhaus“ zu erhalten.





Obwohl das Breitbandnetz (FTTC) bereits gut ausgebaut wurde, sollten die raschen Neuerungen laufend beachtet werden.

Zur Verbesserung der problematischen Waldbewirtschaftung auf unzähligen kleinsten Privatwaldparzellen sollte eine Waldneueordnung angestrebt werden.

Im Altort gibt es keinen Leerstand. Im Baugebiet sind jedoch noch zehn Baulücken unbebaut. Der Markt Schöllkrippen ist daher gut beraten, die Erschließung eines weiteren Baugebiets am Ortsrand zu überdenken.

Der Markt Schöllkrippen ist Mitglied in der Interkommunalen Allianz „Kahlgrund-Westspessart“, die wesentliche Entwicklungsziele definiert und angestoßen hat, welche für Hofstädten weiterhin verfolgt und umgesetzt werden sollten. Ein Beispiel hierfür wäre eine nachhaltige Energieversorgung durch Nahwärme.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen aus dem vorliegenden Gewässerentwicklungskonzept könnten die Hochwasserprobleme von Hofstädten lösen.

Die Wasserversorgung von Hofstädten wird diskutiert und ist zu regeln.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Zu Recht sind die Bewohner und Bewohnerinnen von Hofstädten stolz auf ihren Dorfladen, der die Nahversorgung sichert. Ein kleiner Nebenraum ist ein Treffpunkt für alle Generationen. Hierbei wäre zu überlegen, den bisher eher provisorischen Nebenraum mit einfachen Mitteln noch attraktiver zu gestalten.

Obwohl fast alle Bewohner Hofstädts Auspendler sind, prägen mehrere Vereine das Dorfleben. Kirchliche Bräuche wie das Karfreitagsklappern und Mai-Andachten am Kriegerehrenmal werden gepflegt, obwohl der Ort selbst keine Kirche hat. Ministranten und Chorsänger gehen zur Kirche nach Geiselbach.

Der Sportverein hat sich einen eigenen Sportplatz gebaut und die Vereine bieten zahlreiche Feste an. Ein großer Gemeinschaftsraum ist zusammen mit dem Feuerwehrhaus am Dorfrand angesiedelt.

Ein wichtiges Ziel in Hofstädten ist es auch, dass der Buswendeplatz behindertengerecht ausgebaut wird.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Der Dorfladen, Aushängeschild und Symbol für die Wiederbelebung des Dorfes Hofstädten im landschaftlich schönen Kahlgrund, ist ein sehr gut gelungenes Beispiel für die Erfolge der durchgeführten Dorferneuerung in diesem Ort. Auch wenn der Neubau die straßenraumbildende Kontur des Vorgängergebäudes nicht mehr aufnimmt, überzeugt die klare Architektur durch dörfliche Maßstäblichkeit. Der mit viel Engagement betriebene Dorfladen schafft auch eine neue soziale Mitte im Ort.

Durch die Erneuerung der Straßen im Altort und in den drei Baugebieten entstand ein durchgängiges, einheitliches Straßenbild, auch wenn der Versiegelungsanteil sehr hoch ist. Vielleicht sind hier punktuell noch Korrekturen möglich.

Mit dem aktuellen Umbau der alten Schule bleibt der Kindergarten im Altort und das Gebäude erfährt als „Haus für Kinder“ eine langfristige Nutzung. Die vorgesehene Umgestaltung des Buswendeplatzes in einen Dorfplatz mit anschließendem Fußweg entlang des Schnepfenbaches wird die Ortsmitte weiter aufwerten und das etwas außerhalb liegende Gemeinschaftshaus stärker an den Altort anbinden.

Erfreulich liebevoll sind viele Sanierungen privater Anwesen ausgeführt, hier beispielhaft die Hofanlage in der Spessartstraße 8. Beim Rundgang durch das Dorf fallen weitere einfühlsam und dorfgerichtet ausgeführte

Sanierungen ins Auge, aber auch Beispiele, die diese Sensibilität vermissen lassen. Die Verwendung einer Vielzahl am Markt angebotener, unterschiedlicher Baumaterialien ohne Bezug zum gewachsenen Ortsbild wirkt, und dies besonders oft in den Neubaugebieten, störend. Die Gemeinde hat mit der Aufstellung und Fortschreibung der ortsräumlichen Planungen notwendige Vorarbeit geleistet. Hinweise zur baulichen Gestaltung sollten zusätzlich z. B. in einer Gestaltungsfibel dargestellt werden. Dies würde dem einen oder anderen Hauseigentümer einen Leitfaden mit Gestaltungstipps an die Hand geben, ohne Zwänge aufzubürden. Das im privaten Bereich noch große Sanierungspotenzial sollte weiterhin gefördert werden, z. B. auch durch eine entsprechende Fachberatung.

Maßnahmen zur energetischen Erneuerung sind im Ansatz erkennbar, so z. B. die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Dorfladens oder auch der Einsatz erster LED-Leuchten in der Bayernstraße. Hier sollten zukunftsfähige Wege weiter beschritten werden. Als Erstes könnte dies ein Beleuchtungskonzept für den Gesamtort sein.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

In Hofstädten prägt der Geiselbach die dörfliche Grünstruktur. Hier pulsiert der öffentliche Freiraum mit Ankunft und Abfahrt aller örtlichen Busverbindungen, mit speziellem Kinder-Spielangebot, mit Rasen-Sport für und mit der Nachbargemeinde sowie mit Besorgungen für das tägliche Leben im zentral gelegenen Dorfladen. Der Geiselbach fließt in seinem eingeeengten Bachbett vernachlässigt und noch wenig beachtet. Künftige Vorhaben sollen „abseits der Straßen neue Lebensräume“ zur Erhöhung des Wohn- und Freizeitwertes schaffen. Durch Umgestaltung des funktionalen Buswendeplatzes wird ein „echter Dorfplatz“ mit einer Fußwegeverbindung entlang des Geiselbaches angestrebt. Dies ist ein durchaus positives Bestreben, wobei die Aufwertung und Erlebarkeit des Gewässers bedacht werden müssen. Hierzu gehört auch die Sanierung grünger Fehlentwicklungen mit Nadelbaumreihen am Fließgewässer. Wiesenpfade und Kleingärten gilt es zu bewahren.



Einige private Vorgärten wurden im Trend der Zeit als reine „Steingärten“ oder mittels Formgehölzen aufwendig gestaltet bzw. angelegt, ganz gegensätzlich zu alten, idyllischen und bunten Gartenanlagen mit stattlichen Haus- und Hofbäumen.

An der Einmündung zum Dorfgemeinschaftshaus stand im Zuge des Ausbaus der Spesartstraße eine prägende Blutbuche zur Disposition. Dank der richtigen Entscheidung wurde die Blutbuche erhalten.

Weitsichtig und angemessen ist die Grün- und Freiraumgestaltung im Umfeld des Dorfgemeinschaftshauses mit Feuerwehrhaus. Schattenspendende Kastanien in Zuordnung zu PKW-Stellflächen, eine schützende Linde als Hausbaum und eine Obstbaumreihe entlang des Flurweges ergeben einen selbstverständlichen, aber qualitativvollen Freiraum. Hier handelt es sich um eine gelungene Grüngestaltung.

Eine verbesserte Grünsituation ergibt sich durch den freigelegten Sichtbezug zum Denkmal, wobei die wegbegleitende Anpflanzung sehr umfangreich ausgefallen ist





und bereits in naher Zukunft das Denkmal wieder verdecken wird.

In Hofstädten ist der Grundstock einer ansprechenden Grünstruktur mit öffentlichem Verkehrsbegleitgrün geschaffen. Jetzt gilt es den positiven Gartenbeispielen mit Haus- und Hofbäumen, Fassaden-, Vorgartengrün nachzueifern. Das fachliche Beratungsangebot des Landkreises zur Grüngestaltung soll unbedingt genutzt werden.

5. Dorf in der Landschaft

Hofstädten, im Einzugsbereich der Kahl im Vorspessart gelegen, ist in eine hügelige Landschaft eingebettet. Aufgrund der klimatisch günstigen Einflüsse vom Rhein-Main-Becken hat sich der Obstbau entwickelt. Davon zeugen noch einige alte Einzelbäume an den Wegen und auch in der Ackerflur. Auf dieser Tradition aufbauend sind neue Anlagen entstanden, die sehr gepflegt sind.

Die Obstverwertung wird durch eine mobile Kelteranlage aus Mömbris unterstützt.

Positiv fallen Heckenzüge und Hohlwege auf, die die Landschaft gliedern, ökologisch aufwerten und teils bis an den Ortsrand hinziehen. Auch dieser ist recht gut eingegrünt, leider fallen in diesen extensiven Anlagen aber immer wieder Nadelbäume störend ins Auge.

Die Kappung von Nadelbäumen fiel am Ortsrand und auch innerorts auf Privatgrundstücken auf. Grundsätzlich wäre es besser, an eine gänzliche Beseitigung zu denken.

Überregionale Wanderwege kreuzen die Flur. Hier sind der Marienweg und der EU-Mittelpunkte-Weg zu nennen. Man könnte auch daran denken, die Besucher durch Gastronomie und durch Übernachtungsquartiere zu binden.

Ein guter ökologischer Ansatz ist die Teilrenaturierung eines Bachs, an dem auch noch Kopfwiden wachsen.

Eine Schutzgemeinschaft hatte sich gebildet, um vor einiger Zeit gegen eine Restmülldeponie zu kämpfen. Jetzt setzt sie sich für die örtliche Pflege ein und will den Erhalt der kommunalen Trinkwasserversorgung erreichen. Dies ist zu begrüßen.

Auch die Jagdgenossenschaft kümmert sich um die Pflege in der Flur.

Das Kriegerdenkmal im Außenbereich ist schön gestaltet und eingegrünt, es wurde durch eine Reihe neu gepflanzter Bäume bereichert.

Empfohlen wird die Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins, die Stärkung des Bewusstseins für die vorhandene Natur (Naturpädagogik), die Umwandlung des Verteilerhäuschens für den örtlichen Strom in ein Nistbiotop, wenn dieses einmal aufgegeben wird, und der Erhalt von einigen „Wilden Ecken“, wie z.B. an einer steilen Böschung, wo nun Königskerzen wachsen dürfen.



KLEINKAHL



SILBER

Kleinkahl

Gemeinde Kleinkahl
Landkreis Aschaffenburg



Landrat: [Dr. Ulrich Reuter](#)

Bürgermeister: [Angelika Krebs](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Jenny Kummer](#)

Einwohnerzahl: 1850
Gemarkungsfläche: 1300 ha

Dorferneuerung / Städtebauförderung: ja
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: 3
Nebenerwerbsbetriebe: 10
Betriebe in Industrie und Gewerbe: 5

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Fünf Dörfer eine Gemeinde!

So erlebt auch der Fremde die am nord-östlichen Teil des Spessarts gelegene Gemeinde Kleinkahl mit ihren weiteren Ortsteilen Edelbach, Großkahl, Großlaudenbach, Kleinkalenbach.

Den strukturellen Veränderungen, insbesondere im Bereich der Landwirtschaft und der Holzindustrie, ist die Gemeinde in den vergangenen Jahrzehnten zielstrebig und erfolgreich begegnet. Mit fachlicher Beratung

und unter Beteiligung der Bürgerschaft wurden in den letzten 15 Jahren mit dem Instrument der Dorferneuerung systematisch und zielgerichtet neue Konzepte entwickelt und auch zahlreiche Projekte realisiert. Einer der Erfolge ist die nahezu gleichbleibende und sich nicht verringernde Bevölkerungszahl. Die gelungene Vernetzung der einzelnen Ortsteile mit neugestalteten Flurbereinigungswegen ist eine infrastrukturelle Verbesserung und hat auch dem Zusammenwachsen der fünf Gemeindeteile gedient. Darin, dass sich alle fünf darauf verständigen, thematische Feste jeweils gemeinsam und nicht parallel zu feiern, zeigt sich die gewachsene Gemeinschaft. Das hat die Menschen auch in den Planungsprozessen zusammengeführt. Einvernehmlich werden Schwerpunkte gesetzt.

Die Verbesserungen in den Ortskernen verhinderten bzw. beseitigten Leerstände und lassen die Lebendigkeit des Ortes deutlich spüren. Drei Lokale zeigen die Offenheit und Gastfreundschaft. Mit der Realisierung des Dorfladens wurde das Angebot der Nahversorgung elementar erweitert und gleichzeitig ein Treffpunkt für Jung und Alt geschaffen. Die Entscheidung zur Mitgliedschaft in der kommunalen Allianz Kahlgrund-Spessart war strategisch richtig und zielführend. Die in dieser Allianz gesetzten Schwerpunkte zur Innenentwicklung, zur Vermarktung leerstehender Grundstücke und die Maßnahmen zur Verhinderung des Flächenverbrauchs zählen ebenso dazu wie das Angebot an kostenloser Beratung durch Architekten für





Bauwillige in den Ortskernen. Der Verzicht auf die Ausweisung neuer Baugebiete ist mutig, aber zielführend. Im gleichen Atemzug ist die Entscheidung für eine Hackschnitzelheizung als Beleg für visionäres Handeln im energetischen Bereich zu nennen.

Ein Zeichen der Familienfreundlichkeit ist eine Windelpauschale von 300 Euro für jedes Kind für die ersten drei Lebensjahre. Auf diesem Weg, junge Leute in den Ort zu bringen, zu unterstützen und dort zu halten, sollte Kleinkahl bleiben.

Die Verlegung von Leerrohren bei Straßenbauarbeiten als Möglichkeit für eine künftige Verbesserung der Breitbandversorgung ist im Ansatz richtig. Jedoch sollte langfristig eine höhere Übertragungsrate angestrebt werden. Deshalb wird die Verlegung von Glasfaser-Leerrohren empfohlen. Zur notwendigen Versorgung gehört auch ein gut ausgebautes Mobilfunknetz. Es wird empfohlen, alle Möglichkeiten der Verbesserung anzustreben. Langfristig würde auch eine Gestaltungssatzung oder -fibel die Qualität der Innenentwicklung fördern.

Der Feuerwehrbeschaffungsverband und die

in der Allianz geschlossene Maschinengemeinschaft sind beispielgebend.

Der gute Geist der starken Dorfgemeinschaft wird für Kleinkahl auch in der Zukunft elementar sein. Ihn gilt es dauerhaft zu pflegen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Zahlreiche Vereine, teils in den umliegenden Orten angesiedelt, und ihr lebendiges Festleben prägen das soziale Miteinander in Kleinkahl. Reichen die Sonntage überhaupt im Jahr für die vielen Feste? Besonders erwähnenswert sind das Handkäsefest und das Strohballenfest mit der Strohkönigin, organisiert vom Gesangverein Heiterkeit.

Es gibt viele Möglichkeiten für geselliges Zusammensein im und um den Ort, etwa im seit fünf Jahren bestehenden Dorfladen, der auch eine E-Bike-Ladestation hat sowie am Maulaffenplatz, wo der Wasserlauf Kleinkahl zu einem kleinen Spielplatz gefasst und ein Kickergerät aufgebaut ist, am

Wassertretbecken außerhalb des Dorfes oder am Backhäuschen beim Kindergarten. Traditionen werden in Kleinkahl großgeschrieben, sei es das Karfreitagsklappern, das Maibaumaufstellen oder die Herstellung traditioneller Gerichte im Backhaus. Neue Herausforderungen werden angenommen: Die vierzig Flüchtlinge im Ort sind integriert, unter anderem im Fußballverein.

3. Baugestaltung und -entwicklung

„...ein Dorf mit vielen Ortsteilen“

Kleinkahl liegt im oberen Kahlgrund, besteht aus mehreren kleinen ehemaligen Einzelgemeinden entlang dem Kahl-Bach und ist an die Verwaltungsgemeinschaft Schöllkrippen angeschlossen.

Gemeindeverwaltung, Grundschule, Kirche und ein neu errichteter moderner Dorfladen für die Sicherung der täglichen Grundversorgung befinden sich zentral in Kleinkahl.

Mit Mitteln der Dorferneuerung konnten viele Straßen neu gestaltet und kleine öffentliche Dorfplätze, die sogenannten „Maulaffenplätze“, zum Verweilen eingerichtet werden. Die kleinen Plätze beleben den Ortskern und tragen zur Attraktivität des Dorfes bei. Die Straßenbeleuchtung wurde im Sanierungsgebiet vollständig auf LED umgestellt. Neue Stege und Brücken über die Kahl sowie Flurbereinigungsstraßen lassen kurze verbindende Fußwege zu.



Zusammen mit den Gemeindemitgliedern konnten die in Arbeitskreisen entwickelten Ideen in einem Maßnahmenkatalog zusammengestellt und teilweise bereits umgesetzt werden.

Um unnötigem Flächenverbrauch vorzubeugen und die vorhandenen Leerstände zu minimieren werden die Bürger mit einer kostenlosen Vermittlung von Grundstücken und Immobilien der kommunalen Allianz Kahlgrund-Spessart auf der Internetseite „Hausnummer frei!“ bei der Suche ihres Traumhauses unterstützt. Neue Bau- und Gewerbegebiete sollen nicht erschlossen werden. Teils kauft die Gemeinde nebeneinander liegende Grundstücke mit leerstehenden Immobilien auf, um sie den heutigen Ansprüchen entsprechend neu aufzuteilen, sodass sich leichter ein Käufer findet.

Der erst kürzlich eröffnete Dorfladen in der Ortsmitte wurde von Anfang an hervorragend angenommen. In naher Zukunft soll neben dem Laden ein Bouleplatz in Eigenleistung der Bürger entstehen, um den neu entstandenen Kommunikationsmittelpunkt weiter zu beleben. In Edelbach wurde ein Dorbackhaus mit Bushaltestelle und Parkplatz errichtet. Regelmäßig wird hier gemeinschaftlich Brot gebacken. Es werden regelmäßig Feste gefeiert und der Weihnachtsmarkt hat hier seinen Standort.

Die Gemeinde hat das Potenzial erkannt, erneuerbare Energien zu nutzen. Eine Hack-schnitzelanlage versorgt bereits fünf kommunale Gebäude. Es ist denkbar, das Nahwärmenetz noch auszubauen und die vorhandene Ressource „Holz“ noch intensiver zu nutzen. Bis dahin sollen weitere private und kommunale Dächer und der Dorfladen mit Photovoltaikanlagen ausgestattet werden.

„In Kleinkahl gibt es leider nur wenig historische Bausubstanz.“, ist im Bericht zu lesen. Vermutlich ist dies dem geschuldet, dass in der Vergangenheit nicht lange darüber nachgedacht wurde, ob ein erhaltendes Konzept nicht zielführender und zudem charmanter sein könnte als ein Ersatzneubau. Bei den wenigen noch vorhandenen historischen Bauwerken sollte zukünftig die Wertigkeit

eingehender geprüft und nach einfühlsamen Lösungen gesucht werden. Um den Dorfcharakter zu erhalten sollte dringend ein Umdenken in den Köpfen aller Beteiligten angestrebt werden. Bei geplanten Neubauten und zukünftigen Renovierungen sollte auf identitätsstiftende Elemente Wert gelegt werden. Anstehende energetische Sanierungen bieten hierbei eine sehr große Chance gestalterische Fehler zu korrigieren.

Um dem Dorf wieder zu Identität zu verhelfen müssen alle Bereiche, kommunal und privat, Neubau und Altbausanierung, Hauptgebäude, Nebengebäude und Schuppen mit in das Planungskonzept aufgenommen werden. Auf jedes kleine Detail muss Wert gelegt werden. So sollte für die dorfgerechte Ausgestaltung vorwiegend auf heimisches Material zurückgegriffen werden. Naturstein aus Indien, Klinkersockel, eine Materialsammlung aus dem Baumarkt passen hier einfach nicht. Holzfenster sind Kunststofffenstern vorzuziehen. Stehende Formate entsprechen der fränkischen Bautradition, liegende Formate

wirken fremdartig. Lange, überdimensionierte Balkone, womöglich mit einem Geländer im voralpenländischen Stil, sind fehl am Platz.

Besonderes Augenmerk ist der Maßstäblichkeit an sich zu widmen. Proportionen, Bauvolumen, Dachform, -neigung und Dachüberstände, klassische Formate, schlichte Baukörper sind hier nur ein paar Schlagworte. Kitschige, überflüssige, aber auch fremdartige Baustile sollten das fränkische Ur-Design nicht überlagern und ersticken. So tragen die Ausgestaltung der Fassade mit dezenter Farbe, die Oberflächenstrukturen, aber auch Tore, Zäune, Vorgärten, Hofeinfahrten und Höfe der einzelnen Liegenschaften maßgeblich zum Gesamtbild des wieder aufzubauenden Dorfbambientes bei.

Zusammen mit den Beratern des Amtes für ländliche Entwicklung bietet die Gemeinde eine individuelle und kostenfreie Bauberatung für bauwillige Bürger an.

Mit dieser richtungsweisenden Unterstützung steht einer zukünftigen qualitativ hochwertigen baulichen Entwicklung eigentlich nichts im Weg, um die Gemeinde ihrem zukünftigen Ziel ein Stückchen näher zu bringen.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Kleinkahls örtliche Grüngestaltung wird belebt durch die Lage am Fließgewässer Kahl, dessen bewachsene Ufer wie ein grünes Band den ganzen Ort prägen. Plätze wie der „Maulaffenplatz“ an der „Kleinen Kahl“ bereichern nicht nur das Ortsbild, sondern haben auch wichtige soziale Funktionen. Die den Platz prägende Linde zeigt Vitalitätsmängel. Um diese beheben zu können, ist die Einbeziehung von professioneller Hilfe ratsam. Ein stimmiges Beispiel ist auch das Umfeld der Kirche und des Friedhofes. Neue Bestattungsformen, sensible Grünpflege und ausreichend vorhandenes Großgrün im neuen Friedhofsteil sind gelungene Beispiele für einen zukunftsweisenden Bewusstseinswandel.

Die traditionelle Rolle des Streuobstanbaues in diesem Ort wurde unmittelbar neben dem

Dorfladen auf einer innerörtlichen Wiese in Form einer Neupflanzung aufgenommen, bei der besonders historische Regionalsorten und -arten ausgewählt wurden. Um die Funktionsfähigkeit der Pflanzung nachhaltig sichern zu können, wäre es primär wichtig, die Pflege der Bäume in Form eines Stammschutzes sowie eines regelmäßig fachmännisch durchgeführten Schnittes zu intensivieren. Die Umwandlung von partiellen rasenartigen Grünflächen in blütenreiche Wiesenflächen, die Verwendung von einheimischen Pflanzenarten sowie das Belassen von punktuellen Wildkrautbeständen sind lobenswerte Initiativen, um die Ästhetik und Ökologie des Ortes weiter auszubauen. Eine optische sowie ökologische Bereicherung des Ortsbildes könnte zusätzlich, falls umsetzbar, durch eine verstärkte Begrünung der oft großflächigen Fassaden und durch verstärktes Engagement im Bereich Blumenschmuck erreicht werden. Für die Freizeitgestaltung der Bürger ist der geplante Bouleplatz in der Nähe des Dorfladens eine große Bereicherung. Der örtliche Spielplatz und das an der Schule befindliche „Grüne Klassenzimmer“ könnten durch eine dezente Nachpflanzung von Stauden, Sträuchern und kleinen Bäumen an Wert gewinnen. Der Wildnispfad mit Kneippbecken am Ortsrand ist ein gelungenes Angebot für Groß und Klein Natur bewusst wahrzunehmen und zu erleben.

5. Dorf in der Landschaft

Die Landschaft am Tor zum Spessart wirkt heute in weiten Teilen unberührt. Jedoch ist sie das Ergebnis einer jahrhundertelangen Nutzung als Glashütte für den Bergbau und die Holzverarbeitung. Einblicke in diese Geschichte gibt der europäische Kulturweg. Neun Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Kleinkahl. Unter anderem wurde die Epstein-Glashütte archäologisch untersucht, konserviert und circa einen halben Meter höher nachgebaut, so dass die

Besucher einen Eindruck von ihrer Ausdehnung erhalten können.

Die beiden Quellen, denen die Kahl entspringt, gehören zu den stärksten im Spessart. An der Grenze der beiden anstehenden Gesteinsschichten Buntsandstein und Bröckelschiefer treten weitere Sickerquellen zutage. Die Quellbereiche bieten einzigartige Bedingungen für hochspezialisierte Pflanzen- und Tierarten. Der Kulturweg wurde in diesem Bereich so hergerichtet, dass das Wasser der Hangsickerquelle unverrohrt abfließen kann.

Die Rad- und Wanderwege sind gut beschildert und werden vor allem von Tagestouristen aus dem Aschaffener und Frankfurter Raum gern genutzt. Kleinkahl beteiligt sich am Projekt „Wald erfahren“, in dem ein flächendeckendes Netz an E-Bike Ladestationen bereitgestellt wird. Das Projekt stärkt damit nicht nur den Radtourismus, sondern leistet auch einen positiven Beitrag zum Klimaschutz.

Die in den 80er Jahren vom Fremdenverkehrsverein erbaute Wassertretanlage wird nach wie vor gut angenommen.

Der erst jüngst errichtete Urwaldpfad ist zu einem neuen Treffpunkt geworden. Mit wenig Aufwand und großem Engagement wurde der Pfad in Eigeninitiative durch die Bürger erstellt.

Wald und Flur um Kleinkahl werden von geschützten Vogelarten wie Schwarzstorch, Grünspecht, Steinkauz oder auch Fledermäusen als Brut- und Nahrungshabitat genutzt.

Eine Flora-Fauna-Habitat-Fläche zum Schutz der individuenreichsten Vorkommen der beiden Wiesenknopf-Ameisenbläulings-Arten im Landkreis Aschaffenburg befindet sich im Wiesengrund der Kahl.

Das zahlreiche Streuobst wird gekeltert oder in einer der drei Brennereien verwertet und regional vermarktet, wie z. B. der „Kahlvados“, ein 40-prozentiger Apfelschnaps, in Anlehnung an den Calvados.

Einzelne Großbäume an markanten Punkten in der Landschaft, an Treffpunkten und Ortseingängen könnten hier noch zu einer ökologischen und gestalterischen Aufwertung beitragen.

ROTTHENBUCH



Rothenbuch

Gemeinde Rothenbuch
Landkreis Aschaffenburg



Landrat: *Dr. Ulrich Reuter*

Bürgermeister: *Gerhard Aulenbach*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Jenny Kummer*

Einwohnerzahl: 1723
Gemarkungsfläche: 705

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: 1
Nebenerwerbsbetriebe: 4
Betriebe in Industrie und Gewerbe: 141

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Rothenbuch – „eine Gemeinde mit Zukunft“ – liegt im Waldgebiet des Inneren Spessarts ca. 25 km südöstlich von Aschaffenburg. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat sich aufgrund der ungünstigen und schwierigen Standortbedingungen weitestgehend vollzogen. So spielt die Landwirtschaft mit einem Haupterwerbs- und fünf Nebenerwerbsbetrieben heute nur noch eine untergeordnete Rolle. Dennoch ist die

Kulturlandschaft um Rothenbuch in einem sehr gepflegten Zustand, da die Verantwortlichen den enormen Wert dieser Landschaft für das Dorf erkannt haben und durch ein Beweidungskonzept und -system die ländlichen Strukturen erhalten.

Trotz des demographischen Wandels in unserer Gesellschaft konnte Rothenbuch stetig seine Bevölkerungszahl auf nunmehr 1778 Einwohner steigern, ohne dabei den typischen Charakter eines Spessartdorfes zu verlieren. Vorausschauend hat die Gemeinde mit Ausnahme von bedarfsorientierten Abrundungen in den letzten Jahren keine neuen Bau- und Gewerbegebiete ausgewiesen. Die Gemeinde legt vielmehr ihr Augenmerk auf die intelligente Nutzung der vorhandenen Flächen, indem sie die bestehenden Siedlungsflächen verdichtet und vorhandene Baulücken schließt. Wertvolle Hilfe leistet hierzu das von der Gemeinde in vorbildlicher Weise erstellte Baulückenkataster, das kommunale Förderprogramm zur Nutzung alter Bausubstanz, das Leerstandsmanagement auf Interkommunaler Ebene und der Bebauungsplan „Dorfzentrum“. Das bereits vor mehreren Jahren unter Mitwirkung der Bürgerschaft erarbeitete Leitbild für eine zukunftsfähige Entwicklung, wonach das Ziel in einer auf den Naturraum abgestimmten und infrastrukturell verträglichen Siedlungsentwicklung liegt, sollte konsequent weiter verfolgt werden. Dabei wäre die Dorfentwicklung mit generationenübergreifenden Wohn- und Lebensformen weiterhin anzustreben.





Trotz des klaren Entwicklungsziels als qualitätsvolle Wohngemeinde gibt es in Rothenbuch 55 Handwerks-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe, die sich harmonisch in das Dorf- und Landschaftsbild einfügen und ca. 240 Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Die Gemeinde verfügt über eine sehr gute infrastrukturelle Ausstattung, wie z.B. einen Kindergarten mit Hort und Nachmittagsbetreuung für Schulkinder, eine Grundschule, zwei Lebensmittelläden, eine Postagentur etc.

Enorme Anstrengungen unternimmt die Gemeinde für eine Versorgung ihrer Bürger und Gewerbebetriebe mit einer den heutigen Ansprüchen genügenden Breitband-Infrastruktur. Hierbei sollten die raschen technischen Veränderungen und Verbesserungen beachtet werden.

Die Gemeinde Rothenbuch ist Mitglied in der Interkommunalen Allianz „Spessart-Kraft“, die wesentliche Entwicklungsziele definiert und angestoßen hat. Zu nennen wären hier u.a. das Energiekonzept, das Baulückenkataster, das Flächen- und Leerstandsmanagement,

das Gewerbeflächeninformationssystem SISBY und das Programm zur Ortskernförderung. Die Gemeinde hat die bereits bei dem Wettbewerb 2009 als vorbildlich eingestufte Entwicklung konsequent vorangetrieben und befindet sich auf einem ausgezeichneten, zukunftsfähigen Weg.



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Obgleich Rothenbuch ein Pendlerdorf ist, ist es gelungen, den Bewohnern eine Heimat zu schaffen. Dabei unterstützt die Kommune die Vereine. Dazu kommen landkreisübergreifende Verbindungen zu verschiedenen Verbänden bis Miltenberg.

Außerhalb der in einem Vereinsring zusammengeschlossenen Vereine gibt es viel ehrenamtliches Engagement, z.B. Seniorenhilfe und Elternlotsendienst für Schüler und einen vorbildlich gepflegten Bauerngarten, in dem man gerne verweilt. Überhaupt ist in Rothenbuch kein Mangel an öffentlichen Aufenthaltsmöglichkeiten: Ein kleiner See mit Ruhebänken, die großzügige Pfarrscheune und ein im Stil der 1950er Jahre eingerichtetes Dorfwirtshaus, das für Feste genutzt werden kann. Entsprechend gibt es Konzerte und Vorträge im Ort, aber auch traditionelle Feiern wie das Maibaumaufstellen, das Johannisfeuer und den überregional bekannten, stimmungsvollen Weihnachtsmarkt.

Das Heimatmuseum harret weiterhin einer Neukonzeptionierung.

Eine Herausforderung für Rothenbuch ist, dass es im Ort an Einzelhandel fehlt. Diese Problematik ist erkannt und wird bearbeitet, eine Pauschallösung gibt es hier nicht.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Rothenbuch erhielt seine bedeutendsten ortsbildprägenden Bauten durch den Sitz der Forstmeisterei seit dem 15. Jahrhundert und blieb bis zum Ende des 19. Jahrhunderts Verwaltungsmittelpunkt des inneren Spessarts. In dieser Zeit entstanden das Zeughaus, das Schloss, die Schlosskapelle und das Forstamt. Diese zentralen Funktionen waren Ausgangspunkt für die straßendorfartige Siedlungsentwicklung. Trotz des Verlustes an regionaler Bedeutung ist es Rothenbuch seit Mitte des 20. Jahrhunderts gelungen, mehr und mehr an Attraktivität zu gewinnen.

Die Fülle der in den vergangenen Jahren



durchgeführten Maßnahmen belegt den Weiterentwicklungswillen der Bürger. Die Maßnahmen wurden oft mit viel engagierter Eigenleistung durchgeführt, so zum Beispiel der gelungene Umbau der Pfarrscheune zum Dorfgemeinschaftshaus. Hier wurde sensibel mit dem Baubestand umgegangen und die neue Nutzung behutsam in die vorhandene Hülle integriert. Beim angrenzenden Maria-Stern-Platz mit seiner schlichten, dorfgemäßen, wassergebundenen Decke sollte geprüft werden, ob eine durchgehende Befestigung tatsächlich notwendig ist. Ebenso vorbildlich sind die Sanierung der alten Mühle mit Erneuerung des Mühlrades, die Sport- und Freizeitanlage Setzborn mit ihren Einrichtungen und weitere kleinere Maßnahmen. Besonders originell ist der Umbau einer Werkstatt als kleines Museum zur Wirtshausausstellung. Dieses könnte mit entsprechender professioneller Beratung Keimzelle für eine größere Einrichtung dieser Art in Rothenbuch werden.



Mit der laufenden Umgestaltung des Friedhofes, der Erschließung eines kleinen Gewerbegebietes, dem Ausbau von Blumen- und Lange Straße und weiteren Maßnahmen bis hin zur geplanten Erweiterung des Kindergartens bleibt Rothenbuch auf dem Weg der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Mit der Förderung privater Zisternen, der energetischen Sanierung von Schule und

Rathaus und einer schon hälftigen Ausstattung der Straßenbeleuchtung mit LED-Licht ist Rothenbuch auch im Umgang mit Ressourcen auf dem richtigen Weg.

Bei den privaten Maßnahmen beweisen die Bürger Rothenbuchs viel Gespür für dorf-gerechte Details und eine ortstypische Materialwahl. Erfreulich auffallend ist die liebevolle Pflege der dorf-gemeinschaftlichen Anlagen; auch hier wird das starke Engagement der Dorfgemeinschaft spürbar.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Rothenbuch liegt in Tallage einer Rodungsinsel des Inneren Spessarts. Unscheinbar unter der Staatsstraße entspringt die in Sandstein gefasste Quelle der Hafenlohr. Der noch junge Fluss durchfließt den Schlossgraben und prägt als Grünzug das ganze Straßendorf.

Ein Gedanke des Leitbilds „Rothenbuch – eine Gemeinde mit Zukunft“ zielt auf die Erhaltung des dörflichen Charakters und die Erhöhung bzw. Steigerung der Wohnqualität ab. Landschafts- und Naturelemente sollen einbezogen und innerörtliche Frei- und Grün-räume ökologisch aufgewertet werden. So wurde jüngst der Gewässerverlauf der Hafenlohr über 200 m renaturiert und das grüne Freizeitangebot erweitert. Seitliche Verbindungswege durch den Ort wurden an die Grünzone „Hafenlohr“ angebunden.



Als Ergänzung ist angeraten, die technische Ballfangeinrichtungen am Allwetterplatz mit Rankern oder Selbstklimmern zu begrünen. Bedauerlich ist der Auenverlust als Folge beachtlicher Geländeverfüllung zu Schaffung hochwasserfreien Baugrunds.

Die Seeanlage „Järgarten“, ein technisches Überlaufbauwerk, ist eine Bereicherung der innerörtlichen Grünausstattung und wird angemessen unterhalten.

Die Gestaltung privater Haus- und Vorgärten ist äußerst vielseitig, teils schlicht, teils aufwendig. Entlang der Staatsstraße St2317 wird hoher Wert auf eine verkehrstechnische Nutzung gelegt, während in davon entfernten Straßen verstärkt Zier- und Nutzgärten mit hoher Aufenthaltsqualität angelegt sind.

Höchste Anerkennung verdienen die Bevölkerung und der Obst- und Gartenbauverein für die Anlage und den anhaltenden Unterhalt des Bauerngartens am Maria-Stern-Platz. In dessen unmittelbarer Nachbarschaft werden bereits die kleinsten Bürger im „Ameisenbau“ an Garten- und Grünkulturen auf Hochbeeten herangeführt.

Nach Jahren der Akzeptanz der offenporigen Kiesfläche des Maria-Stern-Platzes benötigt der Platz aufgrund der intensiven Nutzung eine staubfreie Oberfläche. Mit dem Einbau eines üblichen Pflasterbelags ist zu befürchten, dass der Charme des Platzes verloren geht. Damit steht die Gemeinde vor der großen Herausforderung, eine Gestaltungslösung für den Platz mit Kirchenaufgang zu entwickeln, die den dorftypischen Charakter erhält oder gar aufwertet.

5. Dorf in der Landschaft

Rothenbuch, im Hochspessart gelegen, umgibt eine Rodungsinsel. Diese dem Ort zugeordnete Flur ist schon auf dem Luftbild als reich strukturierte Landschaft zu erkennen. Die Gehölzriegel, Feldholzinseln und Hecken haben einen hohen Biotopcharakter und eine wirksame Trittsteinqualität. Die Wildkatze nutzt eine solche Landschaft gerne.

Die Flur ist durch Grünlandbewirtschaftung, meist Weideland, geprägt. Hier befindet sich keine Ackerland. Daher ist anzunehmen, dass der Pflanzenschutzmitteleinsatz minimiert ist. Diese Situation wird man anderswo in Franken selten antreffen. Die Erweiterung des Wasserschutzgebietes mit seinen Auflagen unterstreicht hier die Verpflichtung zur Zurückhaltung. Eine Wasserqualität mit nur 4-5 mg Nitrat/Liter wird man sicher in großen Umkreis suchen müssen.

Das Spechtshaardt-Hotel hält Hirsche in der Flur. Ein Tierhalter experimentiert mit der gemeinsamen Weidehaltung von Pferden, Mufflons und Rindern, und hat damit Erfolg. Die extensive Beweidung ermöglicht vielen Arten, sich zu entwickeln. Beobachtet werden konnte die Moschusmalve.

In der Hafenlohr haben der Bund Naturschutz Flussperlmuscheln und die Jagdgenossenschaft Flusskrebse erfolgreich eingesetzt. Bachneunaugen werden beobachtet, dazu die Tätigkeit des Bibers, die immer wieder neue Lebensräume schafft. Im naturnahen Hafenlohrtal ist dies eine Bereicherung. Neben den Bund Naturschutz sind auch der Obst- und Gartenbauverein und der Landschaftspflegeverband aktiv.

Der umgebende Wald bietet besondere Qualitäten, nicht nur, dass der Schwarzstorch hier nistet. Sicher wird sich bald der Schwarzspecht einfinden, denn es wird nach Angabe mit einem Totholzanteil von 14% gewirtschaftet. Die Edelkastanie tritt hier schon auf, entscheidend ist aber der hohe Eichenanteil im Buchenwald mit 25%. Ein Alleinstellungsmerkmal: Nach Untersuchungen der TU München ist Rothenbuch der weltbeste Standort für Eichen.

Im Ferienhausgebiet konnte eine Satzung ein Ausufern der Bebauung einschränken.

Wanderwege erschließen diese reiche Flur. Hier kann der Besucher die außergewöhnlich strukturierte Flur genießen und vielleicht den einen oder anderen Vertreter aus der vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt sehen.

Ökologisch gesehen treffen wir hier auf der gesamten Fläche die höchste Qualität an Naturnähe. Eine solche Flur muss ihresgleichen suchen.

ROTTERSHAUSEN



Rottershausen

Gemeinde Oerlenbach
Landkreis Bad Kissingen



Landrat: **Thomas Bold**

Bürgermeister: **Franz Kuhn**

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: **Dieter Büttner**

Einwohnerzahl: **907**
Gemarkungsfläche: **995**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **1**
Nebenerwerbsbetriebe: **11**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **16**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das knapp 900-Seelen-Dorf Rottershausen liegt im Vorland der Rhön im östlichen Landkreis Bad Kissingen und ist seit der Gebietsreform von 1972 ein Gemeindeteil von Oerlenbach.

Mit ca. 150 Arbeitsplätzen in diesem Gemeindeteil, der hervorragenden Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr, Krabbelgruppe, dem Kindergarten und der Grundschule ist Rottershausen hinsichtlich der Versorgung gut aufgestellt. Ergänzend bietet der Ort Fachgeschäfte im Ort

sowie den organisierten Fahrdienst (Bürgerbus). Im Bereich der Wasser- und Abwasser-versorgung sind die Anschlüsse an die Rhön-Maintalgruppe und den Abwasserzweckverband Oberes Werntal zukunftsweisend.

Rottershausen hat frühzeitig erkannt, dass der Rückgang der Geburtenzahlen und das Älterwerden der Gesellschaft neue Herausforderungen für eine Gemeindeentwicklung bringen. Die Anpassung des Bebauungsplanes darf als Instrument des strategischen Handelns ebenso genannt werden wie auch die Entscheidung, Innenentwicklung vor eine Neugebietsausweisung zu stellen. Die Ergänzung dieser Maßnahmen durch finanzielle Anreize bei Investitionen in einen Leerstand und der Ansatz, Bauwilligen durch eine Gestaltungsfiabel Richtschnur zu geben, werden dem Dorf auch in der Zukunft einen lebens- und liebenswerten Charakter erhalten. Auch die kostenlose Beratung durch Architekten zählt zu diesem Ansatz. Die Dorfgemeinschaft und die politisch Verantwortlichen dürfen sich durch die ermutigende Verringerung der Leerstände (35% in acht Jahren) gestärkt fühlen.

Mit einer Breitbandrate von bis zu 50 Mbit/s und einer guten Mobilfunkanbindung, bleibt Rottershausen auch und gerade für junge Leute ein Ort mit Zukunft.

In der Gemeinde Oerlenbach geht nicht nur „die Lutzi“ ab, sondern junge Leute fühlen sich insgesamt hier wohl.

Zu überdenken wäre die bisherige Regelung der Wartezeiten bei der Förderung eines





Leerstandes, um nicht unnötige Verzögerungen bei der Innenentwicklung zu provozieren.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Rottershausen ist in mehrfacher Hinsicht gut angebunden: Back- und Wurstwaren sowie Grundlebensmittel können im Ort gekauft



werden. Die Anschlussstelle zur A 71 befindet sich in unmittelbarer Nähe, Bus- und Bahnanschlüsse sind gegeben.

Für Kinder und Jugendliche ist gut gesorgt durch eine Krabbelgruppe, drei Spielplätze für die Kleinen, eine umfassende Sportanlage und eine Skateranlage.

Es gibt eine Gaststätte und eine Mehrzweckhalle. Im ehemaligen Haus der Bäuerin sind der Raum der Reservistenkameradschaft, ein Backhaus sowie ein Zerwirk- und Verkaufsraum für Weiderindfleisch zur Selbstvermarktung untergebracht.

Eine Besonderheit ist das im Juli stattfindende Rock-Festival „Ab geht die Lutzi“, das von den Jugendlichen in ihrem Jugendheim mit einer gestalteten Filmshow präsentiert wurde. Jährlich helfen praktisch alle Dorfbewohner zusammen: Hochkarätige Bands machen Musik, rund 6.000 Gäste reisen an.

Gemeinschaft wird auch im Alltag gepflegt, beispielsweise beim Gartenbauverein, wo auch Gartengeräte entliehen werden können.

Ein Ziel für dieses lebendige Dorf sollte es sein, die Grundschule am Dorf zu halten.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Eingebettet als klassisches Haufendorf in eine Talraumlage im östlichen Landkreis Bad Kissingen präsentiert sich Rottershausen als kompakter Siedlungskörper, der seit Ende der 50er Jahre deutlich angewachsen ist. Es fällt positiv auf, dass nicht nur der Altort, sondern auch die „neueren“ Siedlungsgebiete einen dörflichen Charakter haben. Der harmonische Eindruck entsteht unter anderem auch durch die Ausbildung einer zurückhaltenden Dachlandschaft mit einheitlich ausgerichteten Firsten. Ein sparsamer Umgang mit Dachaufbauten, Dachformen und Ziegelfarben unterstützen dieses Gesamterscheinungsbild.

Trotz dieser Siedlungserweiterungen besteht auch heute noch ein harmonischer Übergang in die den Ort prägende Landschaft. Das Grün umschließt den Ort nicht nur, sondern fließt in Form von Streuobstwiesen, Bauerngärten und im öffentlichen Bereich förmlich durch ihn hindurch. Diese Qualitäten zu erhalten, zu sichern und weiter zu entwickeln stellt eine wichtige Aufgabe der Zukunft dar. Dafür bieten sich bauleitplanerische Instrumente an.

Die ergriffenen Maßnahmen zur Innenentwicklung gehen alle in die richtige Richtung. Flächenmanagement, Bauberatung, Gestaltungsempfehlungen, Leerstandskataster sowie die Kooperation und Förderung auf Allianzebene sind gut gewählte Instrumente, um untergenutzte oder nicht bebaute Grundstücke zu aktivieren und Anreize zur Nutzung

leerstehende Bausubstanz im Altort zu schaffen.

Einen großen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität des Altortes leisten die gut gestalteten öffentlichen Flächen, die vorwiegend in der Dorferneuerung um die zentralen öffentlichen Funktionen realisiert wurden. Heimischer Muschelkalk und die hierzu passenden Materialien sind gut gewählt. Dieser Gestaltungsduktus sollte auch in Zukunft einheitlich beibehalten bzw. fortgeführt werden. Denn hierdurch entstehen gestalterisch wertvolle Flächen, an denen man gerne zusammenkommt, plaudert und feiert. Für Hoftore, Zäune und Einfriedungen gibt es einige dem Ort angemessene wirklich gelungene Beispiele, die zum Nachahmen anregen können.

Überformungen aus den 70er Jahren tragen wie manch anderen Orts in Rottershausen nicht zum Verlust der Identität bei, vielmehr werden sie durch robuste städtebauliche Strukturen aufgefangen und in das Gesamtbild integriert. Hierzu leistet z.B. auch das Fassadengrün einen wichtigen Beitrag. Positiv fällt auch die Nutzung von regenerativen Energien in Form von Photovoltaik auf. In Rottershausen wird mehr Energie produziert als im Ort verbraucht wird.

Außergewöhnlich sind nicht nur die sehr gute Verkehrsanbindung (St2445, A7) und der wiedergewonnene Bahnhofpunkt, sondern auch eine überdurchschnittlich gute Versorgungssituation, was die Lebensqualität, den Wohnstandort und die Arbeitsplätze sichert.



Zukünftige anstehende Sanierungen kommunaler Bauten aus den 50er und den 60er Jahren wie Schule, Mehrzweckhalle und Kindergarten sollten qualitativ weiterentwickelt werden. Sie können dann ein gutes Beispiel für private Bauherren sein.

Bei den sehr aktiven flüggen „Spirken“ geht mit der „Lutzi“ schon jetzt der „Punk“ ab, dies stiftet im kulturellen Bereich Identität und eine Bindung zum „Heimatnest“. Wichtig wäre für die Zukunft auch im baulichen Bereich verstärkt die „jungen Spatzen“ in „alte Nester“ zu holen. Wenn auch dies gelingt, muss man sich um Rottershausen und „die Lutzi“ keine Sorgen machen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das typische Haufendorf im südlichen Vorland der Rhön hat sich um die Dorfmitte, die Lina, ausgebreitet. Im Zuge des Straßenausbaus wurde die Dorfmitte mit Schöpfbrunnen und den „Spirken“ neu gestaltet. In der Dorfmitte wurde wieder eine ortsbildprägende Linde gepflanzt und entlang der Dorfstraße wurden kleine Pflanzbeete angelegt. An die rückwärtigen Scheunengebiete schließen sich häufig Gemüsegärten an.

Fließgewässer gibt es in der Gemarkung nicht. Am Platz an der Weth ist stehendes Gewässer zwar erlebbar, aber es ist leider kein Wasserkontakt bzw. Wasserzutritt möglich.



Der örtliche Obst- und Gartenbauverein hat über mehr als 100 Jahre einen großen Beitrag zur reichlichen Durchgrünung des Ortes geleistet. Besondere Anerkennung gebührt der Anlage eines Obstbaumlehrpfades – hier erfahren Besucher nahezu alles über Apfelsorten und deren Kultur.

Auch die Mariengrotte am Waldrand ist mit Hainbuchen und Kirschlorbeer angemessen zurückhaltend bepflanzt und mit bescheidenem Blumenschmuck gewürdigt. Hier zeigt sich, dass mit wenig „Input“ große Wirkung erreicht wird. Gleiches gilt für den dorftypischen Holunder am Backhaus.

Der Freiraum des Kindergartens ist sehr großzügig und kindgerecht gestaltet. Es drängt sich die Frage auf, ob das „Einsperren“ der Kleinsten hinter Stahlgitterstäben angemessen ist.

Der asphaltierte Schulhof aus den 60er Jahren ist zwar nicht sehr anschaulich, aber die aufgemalten Verkehrszeichen und Hüpfspiele etc. genügen offenbar den Anforderungen. Robinie, Linde und Walnuss spenden am Rand des Pausenhofes etwas Schatten.

In Rottershausen hat der „Kirfich“, der Kirchhof, als Begegnungsstätte einen traditionell hohen Stellenwert. Nachdem heute die Friedhofskultur einen deutlichen Wandel erfährt, sind auch hier in naher Zukunft gestalterische Änderungen zu erwarten. Für den Friedhofsabfall besteht bereits seit Jahren ein Provisorium mit Stahlplanken. Dieses unschöne Provisorium ist von langer Beständigkeit, bedarf allerdings der dringenden pflanzlichen Eingrünung.



5. Dorf in der Landschaft

Rottershausen liegt in der sogenannten „Schweinfurter Rhön“. Dass hier früher sogar Wein angebaut werden konnte, ist auf den Schutz durch die ausgedehnten Wälder zurückzuführen.

Die in weiten Bereichen kleinteilige Flur, gepaart mit dem Wald und wertvollen Sonderstandorten wie einem aufgelassenen Hohlweg, Trockenrasen oder einem Himmelsweiher, bietet vielen Tier- und Pflanzenarten optimale Bedingungen. Hierzu zählen Vogelarten des Offenlandes und des Waldes wie zum Beispiel Rebhuhn, Kornweihe, Rotmilan und Specht, aber auch die Wildkatzen.

Gewachsene Strukturen werden ebenso gepflegt wie neu geschaffene Landschaftselemente. Die vor einigen Jahren angelegte Benjeshecke hat sich gut entwickelt. Die Pflege erfolgt in der Regel durch örtliche Landwirte, die Gemeinde ist jedoch auch Mitglied des Landschaftspflegeverbandes.

Die Gemeinde gehört zur Ökomodellregion Oberes Werntal. Dies ist eine noch kaum genutzte Basis, um weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu identifizieren und zu realisieren.

Der Obstbaumlehrpfad, mit fachlicher Unterstützung der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau um neue Sorten ergänzt, wird gern als ortsnaher Spazierweg genutzt.

Naturpädagogische Angebote haben in Rottershausen Tradition. Hierzu zählen ein

Waldkindergarten, Ausgleichspflanzungen mit Grundschulern, Ferienprogramme oder ein grünes Klassenzimmer im Wald, dessen Anfänge bis in die 70er Jahre zurückreichen. Bei der Ortsrandeingrünung sollte die Beratung der Privateigentümer, beispielsweise durch den Obst- und Gartenbauverein, verstärkt werden, um auf eine dorfgerechte Einfriedung hinzuwirken.

Von Weitblick zeugt, dass bereits seit Jahrzehnten der Umbau der Kiefern-mischwälder hin zu laubholzbetonten Wäldern mit klimatoleranten Arten gefördert wurde. Insbesondere Edellaubhölzer wurden mittels Naturverjüngung gezielt begünstigt.

Im Gemeindewald erfolgte vor 25 Jahren eine Erprobung mit einer Nussbaumsaat. Der Erfolg blieb nicht aus und der Versuch bekam überregionalen Modellcharakter.

Biotopbäume wie Höhlenbäume und Totholz werden gezielt im Wald belassen, um seltenen, zum Teil hochspezialisierten Arten als Lebensraum zu dienen.

Das Ja zur Energiewende und damit auch zu Windkraftanlagen hat einen nicht unbedeutlichen und nicht unumstrittenen Einfluss auf Natur und Landschaft um Rottershausen. Durch einen bedarfsgerechten Rückbau der Trassen lassen sich die baubedingten Eingriffe reduzieren.



RÜCK-SCHIPPACH



Rück-Schippach

Markt Elsenfeld
Landkreis Miltenberg



Landrat: *Jens Marco Scherf*

Bürgermeister: *Matthias Luxem*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Roman Kempf*

Einwohnerzahl: **1680**

Gemarkungsfläche: **1161 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **130**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Im lebendigen Weinort Rück-Schippach, am Eingangstor zum Landschaftsschutzgebiet Spessart gelegen, ist deutlich zu spüren, dass die politisch Verantwortlichen mit großem Einsatz und unter intensiver Beteiligung der Bevölkerung die Herausforderungen zukünftiger Veränderungen annehmen.

Eine Bestandsaufnahme mit einer Stärken- und Schwächenanalyse, die darauf klar formulierten Ziele und die stringente Umsetzung im Rahmen eines Dorferneuerungsverfahrens führten zu zahlreichen

Maßnahmen, die unter Einbindung und unter Beteiligung der Bürgerschaft Ortsbild und Infrastruktur verbesserten und gleichzeitig das gesellschaftliche und soziale Miteinander stärkten.

Der Ausbau der Ortsdurchfahrt wurde dazu genutzt, gleichzeitig den genossenschaftlich betriebenen Dorfladen zu errichten, der die Nahversorgung sichert. Auf diese Weise wurde ein werthaltiger neuer Dorfmittelpunkt gestaltet, der zudem acht Arbeitsplätze bietet. Dass 300 Rück-Schippacher Bürger Genossenschaftsanteile zeichneten, ist Beleg für eine starke Gemeinschaft.

Der Erwerb der ehemaligen Metzgerei, die erfolgte Neuordnung dieses Bereiches und die damit verbundene Platzgestaltung beseitigten einen Leerstand und führten zu einer städtebaulichen Verbesserung. Weitsichtig war die Entscheidung für Grunderwerb rund um die Johanniskirche und die dortige Platzgestaltung, weil diese dem Ort einen wohltuenden Aufenthaltsbereich abseits des Straßenverkehrs schaffte.

Die Erweiterung des bestehenden Gewerbegebiets um 6,5 ha war angemessen, sie führte zur Verbesserung des Angebots in der Gemeinde und schaffte weitere Arbeitsplätze.

Der eingeschlagene Weg sollte konsequent beibehalten werden. Bei neuen Straßenbaumaßnahmen wird empfohlen, nicht nur Leerrohre, sondern Speed-Pipes für schnellen Internetanschluss zu verlegen. Eine weitere Stärkung darf der Ort bei Ausbau der touristischen Infrastruktur erwarten. Deswegen





sollte der angedachte Wohnmobilstellplatz zeitnah umgesetzt werden. Dies gilt auch für die Realisierung der angedachten Erholungsanlage.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Bewohner von Rück-Schippach haben aus der Begehung der Kommission ein kleines Dorffest gemacht und kamen zu Grillwürsten und kalten Getränken zahlreich in der „guten Stube“ des Ortes zusammen, nämlich auf dem Platz, der zwischen Dorfladen und dem alten Rathaus liegt.

Mit dem von einer Bürgergenossenschaft gegründeten Dorfladen ist die Lebensmittelversorgung gesichert. Er ist mit seinem kleinen Wintergarten auch ein sozialer Treffpunkt.

Unter den vierzehn zu einem Vereinsring zusammengeschlossenen Vereinen ist der „Momme“-Verein hervorzuheben. Er veranstaltet Feste, deren Erlös bedürftigen Menschen

gespendet wird. Der „Rück“-Besinnungsweg mit Kunstwerken und Texten führt am Dorfplatz zur Bronzefigur der „Momme“ (Mutter), der Symbolfigur des Vereins.

Das Restaurant Schalkhaus entstand in einer abbruchreifen Scheune. Hier kann in stilvoller Atmosphäre gut gegessen werden. Zusammen mit Ferienwohnungen entwickelt sich hier ein Tourismusmagnet.

Rück-Schippach hat ein reiches öffentliches Leben. Aufgabe wird es sein, diese Vielfalt zu erhalten und Kinder und Jugendliche weiter



in die Angebote zu integrieren. Potenziale für mehr kulturelle Aktivitäten wie z.B. einen Theaterverein sind im Ort vorhanden.

3. Baugestaltung und -entwicklung

„Ich hab Glück, ich bin aus Rück.“ „Ich hab Glück, ich bin aus Schippach-Rück.“- Zwei in ihrem Ursprung kleine Haufendörfer, nordöstlich und südwestlich der Elsave gelegen, die durch ihre geografische Lage im schmalen Elsavatal im Laufe des 20. Jahrhunderts nicht nur baulich zusammengewachsen sind. Konnte sich Rück am südlichen Fuß des Dachsberges entlang der Elsavestraße entwickeln, vergrößerte sich Schippach im Taldreieck Elsave/Veilchenbach. Die durchgrünte Talaue der Elsave trennt und verbindet die beiden Ortsteile jetzt gleichermaßen. Mit der Generalsanierung der Elsavestraße in Rück im Rahmen der Dorferneuerung erfuhr der heute als Straßendorf erlebbare Ort eine enorme Aufwertung. Völlig neu geordnet wurde die Dorfmitte im Bereich Kirche und Rathaus. Mit der Anlage von Platzflächen südlich der Kirche und östlich des alten Rathauses und deren sehr gut gelungenen, barrierefreien Verbindung nach dem Durchbruch südlich des Rathauses wurde hier ein zentraler Aufenthalts- und Kommunikationsraum geschaffen. Das zum Bürgerhaus umgebaute Rathaus und der Neubau des Dorfladens mit darüber liegenden Wohnungen

rahmen den östlichen Platzbereich funktional sinnvoll ein. Bei der Sanierung des alten Rathauses wurde auf die Bausubstanz und maßstäbliche Gestaltung mit großer Sensibilität Rücksicht genommen. Dieses hohe Maß an architektonischer Qualität findet sich leider in der gegenüberliegenden Bebauung des Dorfladens nicht in diesem Umfang wieder.

Der Johanneskirchplatz südlich der Kirche wurde ebenfalls mit viel Einfühlungsvermögen gestaltet. Die Materialwahl auf dem Kirchenplateau, abgestuft von vollständig befestigter Pflasterfläche bis zur wasser gebundenen Decke, ist gut gelungen. Der Geländesprung zum tiefer gelegenen Parkplatz mit gestockter Betonmauer und zeitgemäßem Geländer ist angemessen und maßstäblich gestaltet. Als Spolien werden alte Werksandsteine in wirkungsvollen Kontrast zur neuzeitlichen Mauer gesetzt. Durch den Ausbau der Hauptstraße in Schippach hat auch dieser Ortsteil hinzugewonnen, auch wenn die Durchgängigkeit bis nach Rück noch fehlt. Im Straßenverlauf trennend wirkt hier noch besonders die Gestaltung des Brückengeländers. Hier könnte mit einfachem Blumenschmuck eine Aufwertung erzielt werden. Die noch reichlich vorhandenen, handwerklich vorgefertigten Naturwerksteine zum gedachten Bau der „Weltfriedenskirche“ könnten bei entsprechender Aufbereitung und Darstellung vielleicht Grundlage einer kleinen touristischen Attraktion werden.





Mit dem Erhalt und der Wiederherstellung der Hoftoranlage, Mechenharder Straße 20 wurde eine der letzten dieser Anlagen im Ortsbereich gesichert. Im Bereich privater Baumaßnahmen ist die fachliche Beratung, durchgeführt im Rahmen der Dorferneuerung, an vielen Objekten positiv spürbar. Diese Unterstützung für die Gestaltung privater Baumaßnahmen sollte auch nach Abschluss der Dorferneuerung angeboten werden.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Visitenkarte eines Hauses ist der Vorgarten, die eines besiedelten Raumes mitunter eine gelungene öffentliche Grüngestaltung. Und dies ist in Rück-Schippach vom Ortskern bis zum Ortsrand in vielen Bereichen erlebbar. Einladend für Besucher wie Einheimische sind z.B. die Säulenhainbuchenanlage am

Ortsrand und die attraktiv gestalteten Bepflanzungen an den Straßenzügen, Gebäuden und Parkplätzen dieses Weinortes. Vorbildlich zeigt sich auch der Ortskern mit Dorfplatz und Kirche. Aufgrund der sensiblen Planung, die auch der Historie des Ortes gerecht wurde, brilliert insbesondere die raumverbindende Verwendung des einheimischen Buntsandsteines, kombiniert mit den farblich kommunizierenden Porphyrywegeböden entsteht ein harmonisches Gesamterscheinungsbild.

Die befestigte Freifläche unterhalb des Kirchplatzes zeigt eine gekonnte Auswahl an modernen Materialien wie gestockten Betonwänden, Stahl sowie traditionellen Naturstein. Gelungen ist auch die Grüngestaltung in diesem Bereich, die Kombination aus Bäumen, Stauden und Fassadenbegrünung wird den Örtlichkeiten gerecht. Die kleinkronigen Kugelahorne in Kirchnähe sind für diesen Bereich verwendbar, zeigen aber Vitalitätsmängel, im Gegensatz zur prächtigen Kastanie am Dorfplatz. Falls die vorhandenen Ahornbäume mittelfristig ersetzt werden müssten, wären aufgrund der Proportionen dieses Ortes auch größere Bäume denkbar. Die geplante Umgestaltung der ehemaligen Nutzgärten im Bereich des Fließgewässers Elsava in eine naturnah gestaltete öffentliche Grünanlage ist ein zukunftsweisendes Vorhaben, das auch langfristig die Lebensqualität dieses Ortes erhöhen wird.



Der dörflich gestaltete Friedhof würde durch die Pflanzung von Großgehölzen (Hochstämmen) an Attraktivität gewinnen. Neben der öffentlichen Gartenkultur genießt in Rück-Schippach auch die private Gartenkultur einen hohen Stellenwert. Auffallend sind hierbei die schönen Höfe im Altort wie z.B. „Am Schalkhaus“, wo die Besitzer den ästhetischen und ökologischen Nutzen ihres abgestorbenen Nussbaumes erkannt haben und diesen harmonisch in die Gesamtgestaltung der Grünanlage einfügen.

Die Bemühungen der Gemeinde durch Aktionen wie „Rück-Schippach blüht auf“ und die geplante Umwandlung von öffentlichen Rasenflächen in wiesenartige Blühflächen sind der richtige Weg, um Negativentwicklung wie die zu beobachtende Umwandlung von Gärten und Gräbern in Steinwüsten zu unterbinden und eine nachhaltige Entwicklung der dörflichen Grünkultur zu sichern.

5. Dorf in der Landschaft

Die Landschaft um Rück-Schippach ist geprägt durch den Grünzug der Elsave, einer relativ kleinteiligen Flur mit hohem Streuobstanteil, und den Weinbau. Sieben Winzer betreiben Weinbau auf den bei der Weinbergflurbereinigung erhalten gebliebenen Terrassen.

Das Gewerbegebiet ist durch den Streuobstgürtel gut eingebunden. Die Pflege erfolgt durch einen ortsansässigen Keltreibetrieb, der auch den Ankauf und die Pflege weiterer Flächen beabsichtigt.

Seit nunmehr 25 Jahren sorgt die Aktion „Saubere Flur“ dafür, dass nicht nur Unrat beseitigt wird, sondern auch der sorgsame Umgang mit der Landschaft und deren Wertschätzung gefördert werden.

Zu den Herausforderungen der Zukunft gehören der Erhalt und die Pflege der Streuobstbestände, aber auch der Unterhalt des Elsaveufers. Hier gilt es, den Fluss und den begleitenden Gehölzsaum als Lebensraum

so naturnah wie möglich zu bewahren und gleichzeitig die Erlebbarkeit des Gewässers als Spazier- und Radweg zu erhalten und auszubauen.

Zwei gut ausgeschilderte und digitalisierte Wanderwege ergänzen sich in Rück-Schippach. Der europäische Kulturweg „Tiepolos Erben“ führt von Schippach in die Kulturlandschaft zum Kloster Himmelthal. Von dort aus geht es in die Rücker Weinberge. Von hier, wie auch von den gegenüberliegenden Hängen, bieten sich malerische Aussichten in das Elsavatal bis hin zum Odenwald und in den Vorspessart. Bestrebungen, diese Aussichtspunkte als Bilderrahmen oder Fenster zu gestalten, gilt es zu unterstützen, um Rück-Schippach als Dorf in der Landschaft von seiner attraktivsten Seite zu präsentieren.

Der „Rück-Besinnungsweg“ lädt auf einer idyllischen Strecke von ca. 5 km ein, sich in der Natur mit den Werten Friede, Mut, Hoffnung, Gelassenheit, Achtsamkeit, Dankbarkeit und Gemeinschaft auseinanderzusetzen. Sechs mehrheitlich regionale Künstler haben dazu Kunstwerke gestaltet, welche diese Werte aufgreifen.

Rück-Schippach ist auf einem guten Weg, Landwirtschaft, Weinbau, Naherholung/Tourismus und Natur beispielgebend miteinander in Einklang zu bringen. Die weitere Gestaltung sollte auf dieses Ziel ausgerichtet werden.



RÜGHEIM



SILBER

Rügheim

Stadt Hofheim i. UFr.
Landkreis Haßberge



Landrat: *Wilhelm Schneider*

Bürgermeister: *Wolfgang Borst*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Guntram Ulsamer*

Einwohnerzahl: **613**
Gemarkungsfläche: **1111**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **7**
Nebenerwerbsbetriebe: **5**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **24**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Drei Kilometer südwestlich der ehemaligen Kreisstadt Hofheim liegt deren Stadtteil Rügheim im Hassgau. Rügheim, „alles – außer – gewöhnlich“, so lautet der Slogan. Und vieles, was der Besucher oder Einwohner in Rügheim erlebt, darf tatsächlich als außergewöhnlich beschrieben werden.

Politik und Bürgerschaft gingen gemeinschaftlich, zielgerichtet und konsequent die künftige Entwicklung ihres Dorfes an. Stärken- und Schwächenanalyse und klare Formulierung des angestrebten Ziels

mündeten in einem Leitbild, das einerseits die Bereitschaft zeigt, am Alten festzuhalten, gleichzeitig aber auch die Aufgeschlossenheit für Neues deutlich macht. Diese Strategie scheint aufzugehen. Den Veränderungen in der Landwirtschaft und der Verringerung der landwirtschaftlichen Betriebe begegnen neue Angebote in Rügheim. Eine für die Größe Rügheims sehr beachtliche Anzahl an Gewerbetreibenden bietet rund 100 Arbeitsplätze. Dazu gehört neben dem Fremdenverkehr mit einem Landhotel am Ortsrand auch eine Vielzahl an Dienstleistungs-, Gewerbe- und Handwerksbetrieben. Nahversorgungsmöglichkeiten für die Bewohner gibt's beim Bäcker, beim Metzger und am Marktplatz direkt „Um's Eck“.

Die politische Entscheidung, die Bauleitplanung zu korrigieren und 23 ausgewiesene Bauplätze aus der Planung zu nehmen, belegt den Mut und die Weitsichtigkeit bei der Reaktion auf die Veränderungen der ländlichen Räume.

In diesem Prozess ist es gelungen, die Bürgerschaft nicht nur zum Partner zu machen, sondern sie wurde in Rügheim zum Akteur und zum Motor. Aus 13 Vereinen entstand eine Vereinsgemeinschaft, die zusammen im Jahresverlauf die unterschiedlichsten Aktivitäten entwickelt und die dabei erzielten Erlöse im Dorf reinvestiert.

Als besonderes gelungenes Beispiel kann die Entscheidung zur Sanierung der Alten Schule als Dorfgemeinschaftshaus mit vielfältigen Raum- und Nutzungsmöglichkeiten genannt werden, weil das auch in Zukunft das





Gemeinde- und Gemeinschaftsleben befördert. Ohne Zweifel hat diese Gemeinschaft, in der man sich wohlfühlt, auch die mutige Entscheidung einiger junger Leute beeinflusst, denkmalgeschützte Bauernhöfe zu erwerben, aufwändig zu sanieren und damit wiederzubeleben.

Die Wasserversorgung der Stadt Hofheim mit einer Enthärtungsanlage verbessert die Wasserqualität und verringert die Kosten für die Bürgerschaft. Die Abwasserentsorgung ist in einem gemeinschaftlichen Zweckverband geregelt. Neben den gut ausgebauten Straßen und dem stündlichen öffentlichen Personennahverkehr nach Hofheim und Haßfurt verfügt das Dorf auch über schnelles Internet und eine gute Mobilfunk-Verfügbarkeit.

Als Mitglied der Allianz Haßberggau ist es der Stadt Hofheim mit ihrem Ortsteil Rügheim zu empfehlen, dass sie die in ihren Fördersatzungen festgelegten Wartezeiten für Leerstände neu überdenkt. Langfristig erscheint auch ein Konzept zur Förderung von Privatmaßnahmen bei der Sanierung von Immobilien zielführend. Zu wünschen ist, dass es

gelingt, die Vereinsgemeinschaft mit ihrem enormen Einsatz dauerhaft zu erhalten.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Rügheimer zeigen sich selbstbewusst und meinen: „Für uns ist Rügheim das schönste Dorf.“ Tatsächlich hat es sich der Ort an vielen Stellen schön gemacht. Ein Detail ist die selbst gefertigte neu geschaffene Haßbergtracht, die die Frauen bei feierlichen Anlässen tragen. Architektonische Schmuckstücke sind das Tagungs- und Kulturzentrum Schüttbau und die Alte Schule als vorbildlich saniertes Dorfgemeinschaftshaus. In Kürze wird die Sanierung eines neuen Brau- und Backhauses mit einem Brotbackofen fertig gestellt. Für die im und um das Dorf geernteten Früchte ist eine Obstkelter des Obst- und Gartenbauvereins in Betrieb.

Das Vereinsleben bietet viele Möglichkeiten: von verschiedenen Sportarten bis hin zur Teilnahme an einer Theatergruppe und am

lokalen Brauchleben (z.B. Kirchweih, Maibaumaufstellen, Johannisfeuer).

In Rügheim hat sich eine Töpferei angesiedelt. Denkbar wäre es, weitere Kreative in den Ort zu holen. Der Mehrgenerationen-Spielplatz ist eine gute Initiative, die durch mehr Spielgeräte und Sitzgruppen aufgewertet würde.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die über 1200 Jahre alte 600-Seelen-Gemeinde Rügheim ist umgeben von landwirtschaftlich geprägten Fluren und reich an Geschichte und an baukulturellem Erbe. Einige dieser Schätze wurden bereits in vorbildlicher Weise wieder gehoben, belebt und weiter entwickelt. Sehr gelungene Beispiele sind im öffentlichen wie auch im privaten Bereich zu finden. Sie können bei zukünftigen Sanierungen zur Nachahmung anregen.

Besonders bemerkenswert ist der weit über die Ortsgrenzen bekannte, vom Bezirk renovierte Schüttbau, der zu Veranstaltungen wie z.B. Konzerten einlädt. Auf Initiative der Ortsbevölkerung konnte im Rahmen der „Hofheimer Allianz“ auch die „Alte Schule“ mit Hilfe der Städtebauförderung saniert werden. Nun ist sie barrierefrei und als Generationenhaus für alle Bürger offen. Hier wird deutlich, dass durch eine gute Planung Baukultur, Bautradition und Maßstäblichkeit gewahrt und trotzdem neu interpretiert

werden können. Positiv fällt auch das noch in der Sanierung befindliche Brau- und Backhaus auf, das in Kürze von den Bewohnern zum Backen, Brauen und Feiern genutzt wird. Dies schafft Identität und hält die Dorfgemeinschaft zusammen. Speziell hier hätte allerdings mit einer besseren Gestaltung der Außenanlagen mehr Aufenthaltsqualität erreicht werden können.

Die bereits neu gestalteten Bereiche im öffentlichen Raum wie der Marktplatz oder der Park an der Schlossmauer wirken insgesamt unaufgeregt und unterstützen den dörflichen Charakter. Der Ausbau ist bislang jedoch nur punktuell vollzogen. Bei der weiteren Neugestaltung im öffentlichen Raum sollte der bereits etablierte Gestaltungsduktus beibehalten, weiterhin auf Barrierefreiheit und die Verwendung heimischer Materialien wie Muschelkalk geachtet werden. Fassaden- und Straßenbegleitgrün ist fester Bestandteil von Plätzen, Straßen und Gassen und wird liebevoll von den Bewohnern gepflegt. Schon deswegen muss man sich keine Sorgen machen, dass diese Pflege auch in Zukunft weitergeführt wird.

Rügheim besitzt im Altortensemble eine beachtliche Anzahl an sehr gut erhaltenen Fachwerkhöfen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Einige wurden bereits von ihren Besitzern sehr gelungen saniert, ortstypische Materialien und Formate finden Verwendung, aber auch Treppenanlagen, Zäune und Hoftore wurden nach historischen Vorgaben vorbildlich instand gesetzt. Unterstützt und begleitet werden diese privaten Vorhaben





durch Beratergutscheine im Rahmen der interkommunalen Hofheimer Allianz. Im kommunalen Bereich, insbesondere am Friedhof, würde man sich diese Qualität wünschen.

Insgesamt konnten bislang zwölf unbewohnte private Objekte im Ortszentrum wieder genutzt werden, darauf kann Rügheim zu Recht stolz sein. Zur Unterstützung dieser Innenentwicklung wurden rund 20 Bauplätze aus „Neubaugebieten“ zurück genommen. Durch diesen mutigen Schritt und durch die bereits realisierten positiven Beispiele wird der fränkische Charme gewahrt und Leben ins Dorfzentrum zurückgeholt.

In Rügheim wird ganzheitlich gedacht! Die Handlungsfelder Ökologie und Ökonomie werden in die Gesamtbetrachtungen eingebunden. An eine Biogasanlage sind bereits öffentliche Gebäude und 20 Privatanwesen angeschlossen, weitere können folgen. Regenerative Energie durch Wasserkraft wird zusätzlich in der Mittelmühle erzeugt. Mit Kraft-Wärme-Koppelung wird Strom erzeugt.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

„Rügheimer Blümlich“ sind an vielen Stellen im Ort sichtbar. Das Dorfgrün spielt in Rügheim eine wichtige Rolle und wird von der Dorfgemeinschaft und dem Obst- und Gartenbauverein kontinuierlich mit großem Engagement gepflegt und weiterentwickelt.

Dies zeigt sich auch daran, dass Mittel aus dem Dorfgemeinschaftsverein unter anderem in die Grüngestaltung fließen.

Im Ortskern sind auf zahlreichen öffentlichen und privaten Flächen Grünbereiche entstanden, die das Bild des Dorfes zunehmend beleben. Fassadengrün, große Bäume am Ortseingang und in vielen Privatgärten, Nutzgärten innerhalb des Dorfes und an den Rändern oder die Rosen an den Kellern zeigen vielerorts ideenreiche und nachahmenswerte Beispiele für eine dorfgerechte Begrünung. Auch die private Gartenkultur bietet eine Fülle stimmungsvoller Gestaltungsvorbilder, die mit Liebe zum Detail auf die Bausubstanz abgestimmt sind.

Das prägende Großbaumensemble im Umfeld der Kirche und des Schüttbaus schafft wichtige Raum- und Blickbezüge. Die beeindruckenden Linden und Ahornbäume unterstreichen die Bedeutung dieser wichtigen Gebäude im Ort und können ihre ganze Wirkung nicht zuletzt dank ihres guten Pflegezustandes entfalten. Hier könnte eine Ergänzung des Baumbestandes auf der Freifläche vor der Kirche noch zu einer ausgewogenen Proportion des Raumes beitragen. Durch die randsteinlose Gestaltung der Gräber inmitten der Grasfläche fügt sich der Friedhof mit seinem schlichten und unaufdringlichen Gesamtbild in das Dorf ein. Auch hier würden einige größere Bäume nicht nur für Beschattung sorgen, sondern die Fläche stärker strukturieren, auflockern und den Friedhof in seinem Erscheinungsbild stimmig und symbolhaft aufwerten.



Der neu gestaltete Plotti-Platz mit dem liebevoll gestalteten Brunnenumfeld hat eine gute Aufenthaltsqualität. Diese könnte durch eine Erweiterung der Begrünung mit Bäumen in entsprechenden Qualitäten noch gesteigert werden.

Für die Sitzmöglichkeiten im und rund um den Ort, z. B. am Mehrgenerationenspielplatz und am Brauhaus, könnte ein Möblierungskonzept in ansprechender Qualität die Bemühungen der Dorfgemeinschaft um die Grüngestaltung unterstützen und die gestalterische Wirkung der Sitzplätze steigern.

Bei der Weiterentwicklung des Dorfgrüns sollte die Standortgerechtigkeit der verwendeten Pflanzen im Vordergrund stehen. Die vielen guten Beispiele, die es im Ort bereits gibt, sind gute Vorlagen für die stimmige und harmonische Fortführung der dörflichen Grün- und Gartenkultur.

5. Dorf in der Landschaft

Rügheim liegt in der Nassachniederung wenige Kilometer vor dem Hassbergtrauf. An den Ufern der Nassach und ihrer Seitenbäche verzichtet die Landwirtschaft auf Düngung und Pflanzenschutz in der Gemarkung. Dieser Schutz des Gewässers paart sich mit dem Schutz vor dem Gewässer durch Erhalt von „Schwemmwiesen“ als Feuchtwiesen und Hochwasserrückhalt.

Bleiben wir bei den Feuchtgebieten: Das



Kippbachtal mit seiner Aue ist als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen. Hier findet in einem Weiher die Nachzucht von Edelkrebse statt. Die ehemalige Tongrube der örtlichen Ziegelei enthält ebenfalls eine Wasserstelle. Dieser leider private Bereich ist auch wegen seiner offenen Tonwände als Geotop eingestuft. Als ökologisch sehr wertvolles Element sollte es als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

Die Lössüberdeckung begünstigt die Landwirtschaft mit hohen Bodenwertzahlen. Früher wurde vermehrt Kraut angebaut und gleich im Ort in einer Krautfabrik verarbeitet. Im Rahmen der Flurbereinigung wurden drei ausgedehnte Zeilen Windschutzhecken gesetzt. Im Streuobst gibt es insgesamt 36 ha alte Bestände und Neupflanzungen. Aus einer Birnenanlage mit 200 Bäumen soll später der „Willy“ destilliert werden. Auch der Obst- und Gartenbauverein kümmert sich um Obstkulturen und einen Lehrpfad. Am Spielplatz pflanzte er 30 schattenspendende Bäume. Daneben betreibt er eine eigene Kelterei. 2017 richtete er den Tag der offenen Gartentür aus, der hier sogar für ganz Unterfranken eröffnet wurde.

Ein Mitglied des LBV hat 480 Nistkästen aufgehängt. Diese Aktion trägt Früchte. Insgesamt beobachtet man in Rügheim Vögel wie z. B. den Eisvogel, den Kiebitz und das Braunkehlchen, Rohr- und Kornweihe, Schleiereulen und Turmfalken. Im Frühjahr erfreut der Gesang der Nachtigall.

Der Wald präsentiert sich als Laubwald und ist zum großen Teil in kommunalem Besitz. Der Förster führt hier waldpädagogische Maßnahmen mit den Realschülern durch.

Die Siedlung ist gut eingegrünt, und das wurde schon vor Jahren begründet, wie ein älteres Luftbild zeigt.

Ein Feldkreuz aus der Zeit vor der Glaubensspaltung ist erhalten. Im evangelischen Dorf Rügheim soll in der Flur noch 2017 eine Erinnerung an das Reformationsjubiläum aufgestellt werden.

Als Vorschläge zur Weiterentwicklung seien genannt: Mehrung der Zahl der Imker, Schutzgebietsausweisung Tongrube und Vervollständigung der Eingrünung an der Biogasanlage.

SCHMACHTENBERG



BRONZE

Schmachtenberg

Markt Mönchberg
Landkreis Miltenberg



Landrat: *Jens Marco Scherf*

Bürgermeister: *Thomas Zöller*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Roman Kempf*

Einwohnerzahl: **442**

Gemarkungsfläche: **496**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **1**

Nebenerwerbsbetriebe: **4**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **2**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Schmachtenberg im Naturpark Spessart mit rund 440 Einwohnern gehört seit 1978 zur Marktgemeinde Mönchberg, einem staatlich anerkannten Luftkurort in der Region Bayerischer Untermain. Seit 1997 ist die Bevölkerung um rund 27% gestiegen.

Die Marktgemeinde Mönchberg hat sich in den letzten Jahrzehnten in Richtung Wohnnutzung und Fremdenverkehr entwickelt. In den Zeiten des Wachstums wurde auch in Schmachtenberg ein Baugebiet ausgewiesen, in dem noch 30 private Baulücken

bestehen. Im Altort stehen zudem acht Gebäude leer. Die Marktgemeinde hat jedoch die Gefahren erkannt, die Innenentwicklung als großes Ziel vorgegeben und das Kommunalunternehmen KU für das Gebäude- und Grundstücksmanagement gegründet.

Trotz Strukturwandel in der Landwirtschaft und der Nähe zum Wirtschaftsraum Rhein-Main mit einem guten Arbeitsplatzangebot bewirtschaften noch ein Haupterwerbs- und fünf Nebenerwerbsbetriebe die Kulturlandschaft von Schmachtenberg.

Schnelles Internet mit bis zu 50 Mbit/s ist seit 2012 überall in Schmachtenberg verfügbar. Alle Einrichtungen der Daseinsvorsorge und der Grundversorgung sind im Hauptort Mönchberg ausreichend vorhanden. Das Gasthaus „Zur Sonne“ mit Metzgerei trägt wesentlich zur Versorgung im Ort bei. Die Ortsgruppe des BRK „Helfer vor Ort“ sorgt im Notfall für schnelle ärztliche Hilfe.

Zur Unterstützung des örtlichen Handwerks wurde 2015 ein kleines Gewerbegebiet für fünf kleinere Handwerksbetriebe geschaffen, die ortsnah 14 Menschen beschäftigen.

Als Beitrag zur energetischen Entwicklung hat die Energieversorgung Untermain in Schmachtenberg eine Hackschnitzelzentrale mit Nahwärmenetz installiert. Die Anschlussdichte liegt bei 50% und könnte durch weitere Motivation der Bürgerschaft noch gesteigert werden.

Die Vernetzung in der Interkommunalen Allianz „SpessartKraft“ schafft der Marktgemeinde Mönchberg positive Impulse, die weiterhin intensiv genutzt werden sollten.





2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Begrüßt wurden wir im St.-Valentinus-Haus nahe der Kirche. Das neu erbaute Gebäude dient für Versammlungen und schließt mit einem Platz mit Bushaltestelle, Sitzgelegenheit und öffentlicher Toilette zum Hang hin ab.

Schmachtenberg ist gut versorgt: Ehrenamtliche Helfer vor Ort sind mit einem eigens dafür vorhandenen Auto für Notfälle zur Stelle, das in der ehemaligen Feuerlöschhalle untergebracht ist. Die Busverbindungen, insbesondere in das nahe Mönchberg, sind gut und es gibt eine E-Bike-Ladestation.

Das Dorfwirtshaus mit eigener Metzgerei ist sehr beliebt und bekannt. Für die Kinder gibt es einen Spielplatz. Mehrere Vereine prägen das öffentliche Leben, zum Beispiel Feuerwehr- und Gesangverein, Tischtennisclub, Chor, Dorfmusikanten sowie der Sportverein. In der Sporthalle mit Vereinsgaststätte werden alle größeren Veranstaltungen durchgeführt, wie z.B. die Faschingsfeiern der örtlichen Vereine.

Auf dem Friedhof ist eine Anlage für Urnengräber entstanden.

Zu überlegen ist, bei der Behebung der Leerstände auch Künstler ins Dorf zu holen, etwa in den Alten Obstkeller, und den Kinderspielplatz attraktiver zu gestalten. Leider war vom Vereinsleben im Dorf während der Begehung wenig zu spüren.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Schmachtenberg liegt ruhig und abseits der Staatsstraße an einer sanften Anhöhe. Auf dem Weg von Mönchberg nach Schmachtenberg liegt auf halber Strecke die Fatima-Kapelle, die sich harmonisch in die Umgebung einfügt und die Neugierde auf das Dorf weckt.

Erste Schritte zur Verbesserung der Baugestaltung und -entwicklung von Schmachtenberg wurden bereits unternommen. Ein Vitalitäts-Check mit Gebäude- und Denkmalkartierung, ein im ILEK entstandenes Leerstands-Management sowie die Dorferneuerung wirken hierbei als Impulsgeber. Die Gemeinde plant die Leerstände sukzessiv mit Leben zu füllen und Baulücken zu schließen. Das Neubaugebiet mit seinen großzügigen Grundstücken und unbebauten Flächen wird nachverdichtet. Da noch genügend Flächen vorhanden sind, steht die Ausweisung eines neuen Baugebietes nicht zur Debatte. Durch die Vermittlung von Objekten und Grundstücken unterstützt die Gemeinde Bau- und Investitionswillige.

Der Einsatz erneuerbarer Energien ist in Schmachtenberg ebenfalls ein großes Thema. Die Straßenbeleuchtung wurde im Sanierungsgebiet der Dorferneuerung auf LED umgestellt. Eine Nahwärmeversorgung mit Hackschnitzel versorgt derzeit die innerörtlichen Anwesen entlang der bereits gestalteten Ortsdurchfahrt. Ziel ist es, bei den anstehenden Straßen- und Tiefbaumaßnahmen weitere Gebäude mit anzuschließen.

Den Ortsmittelpunkt im Altort markiert eine Barockkirche mit stattlichem Giebel und Treppenaufgang. Neben der St. Johanneskirche wurden im Rahmen der Dorferneuerung in Zusammenarbeit von Kirche und Politik ein Dorfplatz mit Bushäuschen, öffentlichen WC's, ein barrierefreier Aufgang zur Kirche und ein Gemeinschaftshaus, das sogenannte „Valentinushaus“, errichtet. Das ehemalige Feuerwehrhaus wurde Vorbildlich saniert und beheimatet jetzt die Station für die Ersthelfer vor Ort. Das Funktionsgebäude der Hackschnitzelanlage ist unauffällig und harmonisch an das neue Feuerwehrhaus



angedockt. Das gegenüber liegende Gasthaus ist einen kulinarischen Besuch wert. Der grüne zweite Dorfplatz nebenan könnte durch die Anschaffung von hochwertigen Bänken deutlich aufgewertet werden.

Unruhig wirken die Straßen- und Gehwegoberflächen. Anstelle eines aufwendigen Material-Mix würde ein einheitliches Pflaster, das durch den ortstypischen Naturstein und Grünflächen gezielt unterbrochen wird, den Dorfcharakter stärken. Entlang der Dorfstraße wurden bereits einige Häuser durch privates Engagement hübsch saniert. Weitere alte, ortsbildprägende Liegenschaften bergen großes Potenzial, sich positiv auf die weitere Entwicklung des Dorfbildes auszuwirken. Bestehende Planungsinstrumente des Baurechts sollten durch eine Gestaltungssatzung oder eine Gestaltungsfibel ergänzt werden. Zur Sensibilisierung aller Beteiligten und zur Stärkung des Gespürs für den Umgang mit der dörflichen Struktur und Baukultur ist es wichtig, einzelne Bürger als Multiplikator in

den Prozess mit einzubinden. Unter fachmännischer Anleitung können in einem Arbeitskreis die ortstypischen baulichen Merkmale herausgearbeitet und der Blick für die richtige Materialwahl, die Formensprache, die Farbwahl und die Maßstäblichkeit der Baukörper geschärft werden.

Bei kommunalen wie auch privaten Baumaßnahmen wird oft noch das finale Gespür für die dörfliche Struktur und Baukultur vermisst. Architektonische Ausrutscher, mögen sie noch so klein sein, schädigen nachhaltig das gesamte Bild. Jedes einzelne Anwesen, jede Liegenschaft ist ein Puzzleteil im harmonischen Ganzen und trägt maßgeblich zum Gesamteindruck des Dorfes bei.

Um die privaten Bauherren zu motivieren sollte die Gemeinde richtungsweisend mit gutem Beispiel voran gehen und Beratungsempfehlungen annehmen.

Insgesamt präsentiert sich das idyllische Schmachtenberg als Dorf mit großem Potenzial und ist auf dem besten Weg in die Zukunft.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das kleine Spessartdorf Schmachtenberg liegt beschaulich abseits von Industrie und Verkehrshektik leicht erhaben auf 250 m ü. NN in landwirtschaftlicher Flur. Weithin bekannt war Schmachtenberg für seine Tafelobstqualität, bis sich der Baumbestand

durch die 1966 abgeschlossene Flurberreinigung änderte. Diese bedauerliche Grün-Entwicklung von Schmachtenberg wandelte sich mit der einfachen Dorferneuerung, die erst Ende April 2017 auslief. Einige positive Veränderungen wanderten mit dem neu gestalteten Dorfmittelpunkt und der Dorfscheune am St. Valentinus-Haus sowie der Platzgestaltung am „Helfer vor Ort“-Haus in Schmachtenberg ein. Im Rahmen dieser staatlich geförderten Aktion wurde ansprechendes, innerörtliches Straßenbegleitgrün angelegt und einige private Anwesen wurden angemessen saniert. Die weitere Entwicklung von Schmachtenberg wurde dem neuen Kommunalunternehmen für die nächsten Jahre übertragen.

Eine gewisse Vorliebe zur „Fremdsteuerung“ – im Gegensatz zur Eigeninitiative – zeigt sich auch in den Leihgaben von Pflanztrögen und -kübeln für den öffentliche Raum. Der „Grüne Daumen“ der Bürgerschaft und deren Eigeninitiative sind spürbar im Wachsen.

Prägend ist der Rote Buntsandstein, der insbesondere im Kirchengrund stark eingesetzt ist. An der Aussegnungshalle im Friedhof dominiert eine prächtige hainartige Baumgruppe mit Eichen, Buchen und Linden. Zwischen den Grabfeldern hingegen bedarf es einiger kleinkroniger Anpflanzungen. Es ist beabsichtigt, die alte Thuja-Hecke außerhalb des Friedhofes zu entfernen. Der bescheidene Grünweg neben dem Friedhof soll in der einfachen, dorftypischen Qualität erhalten werden.

Gestalterische Extreme veranschaulichen die



Pflasterflächen um das „Helfer vor Ort“-Haus und die Grünstrukturen des Gasthauses Sonne sowie einige Hofanlagen mit historischem Sandsteinpflaster, mit Topf- und Fassadengrün einschließlich bäuerlichen Gemüsegärten.

Der Spielplatz ist von einer eindrucksvollen Kirsche beherrscht und bietet ein reichliches Spielangebot in dörflichem Rasengrün.

Der Umgriff der Kapelle neben dem TTC ist beschaulich angelegt. Unsensibel sind die freistehenden Wertstoffsammelbehälter nahe der Kapelle aufgestellt. Hier bedarf es dringend einer Eingrünung oder auch einer Verlagerung der Behälter.

In vielen privaten Gärten dominiert der Zeitgeist des „pflegeleichten Zierrasens“, es sind aber auch Vorzeigeobjekte mit stimmig gestalteten Garten- und Hofanlagen entlang der Hauptstraße zu entdecken.

5. Dorf in der Landschaft

Das Dorf auf dem „schmächtigen Berg“ war durchaus früher durch Erträge aus dem schon vom Rhein-Main-Raum klimatisch günstig beeinflussten Spessartvorland bereichert.

Erträge stammten aus dem Wald und aus den weiträumigen Obstanlagen. Die wirtschaftliche Attraktivität der Obstanlagen sank in den 60er Jahren, folglich verringerten sich in einer laufenden Flurbereinigung auch die Anlagen mit noch vorhandenem Hochstammbestand. Heute fällt die Kultur von Johannisbeeren auf.

Einige der Streuobstparzellen sind übrig geblieben, teils verwerten noch die Eigentümer, teils tritt der Verein der „Apfelleser“ auf, der das Aufgesammelte veredelt. Hier gibt es schon den aus der hessischen Nachbarschaft bekannten „Äppelwoi“. Die große Obstlagerhalle sollte unbedingt wieder belebt werden – evtl. auch zu kulturellen Zwecken und auch für einen Obstmarkt im Herbst genutzt werden, wo die Streuobstbesitzer ihre Ernte an die Städter verkaufen können.

Die Streuobstflächen sind ökologisch sehr

wertvoll. Steinkauzröhren sind angebracht, teils auch besetzt. Eine Bruthöhlenkartierung wurde durchgeführt. Sicher wäre auch eine Obstsortenkartierung empfehlenswert, da sich hier ebenfalls Schätze verbergen werden. Leider war nicht so ein großes Bewusstsein für die noch vorhandenen Rückzugsgebiete schutzwürdiger Arten erkennbar. Ein Beginn sind die Besuche des Kindergartens zur Ernte in den Obstbeständen. Dies lässt sich aber steigern. Im Rahmen von Bayern-TourNatur könnte die Vogelwelt vorgeführt werden. Naturpädagogen haben hier Möglichkeiten.

Ausgleichsstrukturen wie Hecken könnten sicher noch mehr die landwirtschaftliche Flur bereichern. Für Bauprojekte in der Gemeinde werden oft Ausgleichsflächen benötigt. Hier ergeben sich Möglichkeiten.

Im weitgehend kommunalen Wald finden sich Feuchtstellen als ökologische Trittsteine und ein Kuriosum, das Zuckerhaus. Früher wurden hier bei Festlichkeiten Kinder mit Süßigkeiten beschenkt.

Ein Trittsteinkonzept für Biotop könnte ausgebaut werden. Empfohlen wird die Gründung eines Gartenbau- und Verschönerungsvereins, der ehrenamtliche Kräfte bündelt, zur weiteren ökologischen Entwicklung von Dorf und Flur beitragen kann und auch erhebliche naturpädagogische Arbeit leistet.



SCHNACKENWERTH



Schnackenwerth

Markt Werneck
Landkreis Schweinfurt



Landrat: *Florian Töpfer*

Bürgermeister: *Edeltraud Baumgartl*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Brigitte Goss*

Einwohnerzahl: **407**
Gemarkungsfläche: **503**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **3**
Nebenerwerbsbetriebe: **6**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **29**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Schnackenwerth, mundartlich „Schnagawärt“ genannt, hat 419 Einwohner und ist seit der Gebietsreform 1972 einer von 13 Ortsteilen des Marktes Werneck mit insgesamt etwa 10.270 Einwohnern. Durch den Ort führt die Bundesstraße B19 von Würzburg nach Meiningen. Im Westen grenzt die A7 Würzburg – Kassel, im Süden die A70 Schweinfurt – Bamberg und im Norden die A71 Schweinfurt-Erfurt unmittelbar an, d. h. Schnackenwerth ist verkehrstechnisch gut eingebunden. An das Radwegenetz im Landkreis

Schweinfurt ist der Gemeindeteil ebenfalls bestens angeschlossen.

Diese hervorragende Lage im Zentrum Deutschlands ist mit dafür verantwortlich, dass Schnackenwerth entgegen dem demografischen Trend steigende Einwohnerzahlen zu verzeichnen hat.

Der Markt Werneck hat sich bereits 2004 mit weiteren sieben Gemeinden zur interkommunalen Allianz „Oberes Werntal“ zusammengeschlossen, um die Wettbewerbsfähigkeit, die Standortbedingungen, die Attraktivität und die Gleichwertigkeit der Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Region zu sichern und zu steigern. Mittlerweile besteht die Allianz aus zehn Gemeinden mit 46 Dörfern. Die verstärkte Kooperation wirkt sich sehr positiv bis in den kleinsten Ortsteil aus, trifft Vorsorge für eine zukunftsfähige Entwicklung und vermittelt den Menschen in der Region mehr Lebensqualität.

Mit dem vor kurzem erstellten Gemeindeentwicklungskonzept unter dem Motto „Projektideen entwickeln, Zukunft gestalten“ hat der Markt Werneck sich zum Ziel gesetzt, auch künftig die Attraktivität als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum für alle Gemeindeteile zu erhalten und zu erhöhen. Schnackenwerth war durch seine Lage im fruchtbarsten Teil des lößbedeckten Schweinfurter Gaus immer eine wohlhabende Bauerngemeinde und zeigt trotz der Nähe Schweinfurts noch ein recht bäuerliches Gepräge. Derzeit gibt es noch drei Vollerwerbs- und rund sechs Nebenerwerbslandwirte.





Begrüßenswert ist die Entwicklung im Baugbiet Point, da hier bereits alle Bauplätze verkauft und die allermeisten bebaut wurden. Nach der Devise „Stillstand ist Rückschritt“ sollte hier die vollständige Bebauung intensiv beworben werden, um den Druck auf den Altort zu verstärken und damit künftigen Leerstand zu verhindern. Die angestrebte Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm kann Schnackenwerth wichtige Impulse geben.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mit Witz und Phantasie präsentierten die Schnackenwerther ihr festlich herausgeputztes Dorf und ihr reges Vereinsleben. Die Theatergruppe zeigte ihr Können in einem Sketch auf offener Straße und die Jugendfeuerwehr führte einen preisgekrönten Kurzfilm vor. Die Anglerjugend zeigte ihre Unterkunft am Anglerteich. Der Ort ist flankiert von kleinen Gärten. Ein Naschgarten lädt alle

Vorübergehenden ein, Beeren und Gemüse zu verkosten.

Schnackenwerth hat ein aktives Vereinsleben, eine kleine Bücherei und einen Besuchsdienst. Ein Teil der Kirchengaden wurde so ausgebaut, dass diese für verschiedene Festlichkeiten genutzt werden können, zum Beispiel Konzerte und Lesungen. Versucht werde sollte, das Gasthaus am Ort zu erhalten und den maroden Tanzsaal auf Nutzbarkeit zu prüfen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das ursprüngliche Siedlungsgefüge Schnackenwerths ist auch heute noch gut ablesbar. Die Werntalstraße mit der Reihung giebelständiger Häuser mit Hackenhöfen und rückwärtigen Scheunen stellt nach wie vor das Rückgrat des Straßendorfes dar, in dem eine Querung an der Kirche eine interessante räumliche Situation schafft. Bis in die jüngere Vergangenheit hat die Siedlungsentwicklung

auf der Südseite des Ortes stattgefunden und an der St2277 geendet.

Anstatt auf Innenentwicklung und behutsame Siedlungsweiterentwicklung nach Osten zu setzen, hat man in nicht nachvollziehbarer Weise ein Baugebiet südlich der Staatsstraße ausgewiesen und sich dabei nicht nur von der ursprünglichen Siedlungs-idee entfernt. Man hat auch durch viel zu liberale Festsetzungen gegen ein städtebauliches Grundprinzip – Einheitlichkeit eines Baugebietes und Ortes – gehandelt.

In die richtige Richtung geht das Dorf, wenn es um die Aufwertung öffentlicher Räume geht. Bei den Kirchengaden mit der hervorragenden Gestaltung des Kirchenumfeldes und beim Dorfplatz ist eine hohe gestalterische Sensibilität für die Verwendung des heimischen Sandsteines im Verbund mit gut gewähltem Betonpflaster, Asphalt und Grün erkennbar.

Mit dem Platz fällt leider auch etwas die Gestaltungshöhe ab. Man versteht nicht, warum eine Seite des Platzes asphaltiert ist, obwohl die Stellplätze auf der anderen liegen. Hier befindet sich auch das Kräuterbeet, dessen Form, Lage und Funktion an dieser Stelle Fragen aufwirft. Die Bachöffnung kann man sich größer vorstellen, damit das Wasser auch vom Platz aus sichtbar ist. So verbleibt nur ein breiterer Schacht. Das Wasser erkennt man erst, wenn man davor steht oder den neu und positiv zu bewertenden Zugang hinabgestiegen ist! Der Bildstock und die Wassersäule benötigen einen Hintergrund, den das hier wuchernde Grün nicht schafft.



Beim Brückengeländer in „Klein Venedig“ auf der Rückseite der Scheunenriegel an der Weth hätte man nur das ansprechende Geländer an der Kirche kopieren müssen. Hinter den Scheunen aus Naturstein verläuft die Weth, ein kleiner natürlich belassener Bachlauf mit Grasböschung, der immer wieder von kleinen Brücken zu den Scheunentoren überspannt wird. Dies ist sicher eine der reizvollsten Anlagen in „Schnaggawärd“. Leider wurden einige Holztore durch Sektionaltore ersetzt. Wenn Gebäude so wenige Elemente aufweisen, kommt dem einzelnen Element eine umso größere Bedeutung zu und desto mehr mindern Störungen dann den Gesamteindruck des Dorfes.

Keine Störung, sondern eine Bereicherung des Ortsbildes ist die kleine Kapelle mit Grünanlage und Grotte. Hier und bei der Gestaltung des Bachlaufs haben die Schnackenwerther hohe Sensibilität an den Tag gelegt, die Schule machen sollte. Insbesondere am Fischteich, dem historischen Weiher des Dorfes, könnte man sich viel



abschauen. Leider stehen hier, wo man der Natur so nahe ist, Mauern aus Baumarkt-pflanztrögen mit Kunststeinabdeckung.

Einige Bürger haben schon angefangen kleine Pflanzbeete anzulegen um den Straßenraum aufzuwerten, der jetzt entsteht. Dies ist sehr erfreulich, jedoch sollte man nicht auf Beratungsangebote und eine Gestaltungssatzung verzichten. Bei einigen Renovierungen im Altort wurde mit dem heimischen Muschelkalk vorbildlich Finger-spitzengefühl für ortsgerechte Gestaltung an den Tag gelegt.

Hinsichtlich innovativer Mobilität und Nutzung regenerativer Energien könnte sich Schnackenwerth noch etwas weiter nach vorne bewegen.

Wenn die Schnackenwerther bei der Weiterentwicklung des Feuerwehrhauses und der zahlreichen erhaltenswerten öffentlichen und privaten Gebäude ebenso viel Detailliebe und Engagement zeigen wie die Jungfeuerwehr bei ihrem selbstgedrehten Kurzfilm, dann wird das Ortsbild von Schnackenwerth noch schöner als es schon ist. Auf Hilfe von außen sollte man dabei unter keinen Umständen verzichten!

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Schnackenwerth hat mehrere grüne Räume, die für das Ortsbild eine große Rolle spielen. Der zentrale Raum im Ort ist der Dorfplatz. Vier Linden bilden den Mittelpunkt. Sie sind



für die Raumwirkung des Platzes von großer Bedeutung und bilden gleichzeitig einen wichtigen Bezugspunkt innerhalb der Achse Dorfplatz – Kirchenvorplatz. Auch tragen sie maßgeblich zur Aufenthaltsqualität bei und werden diese mit zunehmender Größe noch steigern.

Der gegenüber liegende Kirchplatz bildet das Entree für Kirche und Gaden. Die abgestuften Pflanzflächen im Bereich der Friedhofsmauer sind mit einer qualitätsvollen Bepflanzung gestaltet, die dem Umfeld einen hochwertigen Rahmen gibt.

Rund um den Dorfsee bietet sich den Schnackenwerthern ein zentral gelegener, idyllischer Erholungsraum. Das von der Anglergemeinschaft gepflegte und genutzte Gelände hat sich zu einem Ort entwickelt, der nicht nur eine hohe Aufenthaltsqualität bietet, sondern zugleich Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten ist. Für die junge Vorstandschaft des Anglervereins ist die Pflege des Sees und seines Umfeldes selbstverständlich. Mit einer sorgfältigen Materialwahl bei künftigen Maßnahmen, wie z.B. der Mauer am Vereinsgebäude, könnte das Gesamtbild noch stimmiger werden.

Sehr schön fügt sich der Spielplatz in das Gelände am Bach ein. Pflanzmaßnahmen aus jüngerer Zeit, wie z.B. die Apfelbäume, werden wertvolle Strukturen für die Fläche schaffen. Die Koniferenpflanzung an der Bachseite fügt sich allerdings nicht ideal in das Gesamtbild ein.

Ein reiches Gartenerbe pflegt Schnackenwerth mit den Nutzgärten, die sich als Gürtel am



Ortsrand entlang ziehen und ihn harmonisch abrunden. Mit einer Aufwertung der bestehenden Gartenzäune könnte dieser grüne Raum noch stärker als wertvoller Grünbereich wahrgenommen werden und eine gestalterische Einheit mit dem liebevoll angelegten Umfeld der Feldkapelle, dem Sitzplatz und dem bepflanzten Bachufer bilden. In diesem Zuge könnten die Bachquerungen zu den gegenüber liegenden Scheunen gestalterisch verbessert werden, z.B. durch hochwertigere Geländer.

Die Ortsdurchfahrt von Schnackenwerth ist stellenweise mit Fassadenbegrünungen aufgelockert, doch fehlt insgesamt ein prägendes Straßenbegleitgrün. Dies könnte zunächst weiter mit ansprechenden Rankgerüsten und angepassten Kletterpflanzen intensiviert werden. Mit der Stärkung des mobilen Grüns in qualitativ hochwertiger Ausführung könnte man das noch unterstützen. Bei einem Straßenausbau würden Pflanzflächen für Stauden und Gehölze das Ortsbild allerdings noch stärker beleben.

5. Dorf in der Landschaft

Bei besten Bodenbonitäten rund um Schnackenwerth spielt die Landwirtschaft eine herausragende Rolle. Sie nimmt auch die meisten Flächen ein und wird intensiv betrieben. Einzelne Sonderkulturen sind zu finden: Kräuteranbau und Ginkgopflanzungen zur pharmazeutischen Verwertung. Wald zieht sich in der Gemarkung auf 24 ha (alles Laubwald) zurück und wird von der Waldkörperschaft im Wesentlichen als Niederwald zu Brennholzzwecken bewirtschaftet.

Die Flurbereinigung fand schon in den 30er Jahren statt, hier wurde die Wern begradigt, heute erfährt sie abschnittsweise Renaturierung. Hier ist eine wesentliche Aufwertung zu sehen. Herausragendes Naturschutzprojekt ist eine Feldhamsterfläche, die als Ausgleichsbiotop angelegt wurde. Monitoring überprüft den Erfolg. Als Greifvögel sind Kornweihen aufgetreten. Zwei nennenswerte Streuobstwiesen ergänzen

die Ortseingrünung und haben ökologische Qualität. Drei Bäche durchziehen von West nach Ost die Flur und gliedern sie wesentlich. Hier wird seit sieben Jahren der Biber beobachtet, auch der Graureiher stellt sich ein.

Die sogenannte „Alte Burg“ hat sich als Keltenschanze erwiesen, aber schon Jahrtausende zuvor, in der Jungsteinzeit, wurden die fruchtbaren Böden besiedelt. Pflostenspuren davon hat man beim Baugebiet „Obere Point“ ausgegraben.

Eine Altgrasfläche an der „Alten Burg“ kann zum ökologisch wirksamen Strukturelement werden. Nach Ausmagern könnte ein Halbtrockenrasen entstehen und schließlich als Schutzgebiet ausgewiesen werden. Der Aussiedlerhof ist durch Eingrünung mit der Landschaft verbunden.

Als Entwicklungsmaßnahmen ist vorgeschlagen, die neuen Baugebiete im „Speckgürtel von Schweinfurt“ von Anfang an mit einer wirksamen Eingrünung zu versehen, die vorhandenen Ausgleichsflächen weiter zu entwickeln und mit Ausgleichsgeldern die weiträumige Ackerflur weiter zu strukturieren.



UNTERMERZBACH



Untermerzbach

Gemeinde Untermerzbach
Landkreis Haßberge



Landrat: *Wilhelm Schneider*

Bürgermeister: *Helmut Dietz*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Guntram Ulsamer*

Einwohnerzahl: **591**
Gemarkungsfläche: **2775**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **1**
Nebenerwerbsbetriebe: **2**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **7**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Im äußersten Nordosten Unterfrankens, zugleich des Naturparks und Landkreises Haßberge, liegt Untermerzbach als Hauptort der gleichnamigen Gemeinde mit weiteren acht Gemeindeteilen.

Der Umgriff Untermerzbachs ist naturräumlich als Teil des mittleren Itzgrundes mit seinen weiten, wegen der periodischen Hochwasser nur extensiv nutzbaren Wiesenflächen anzusehen.

Untermerzbach liegt zentral zwischen den Städten Bamberg und Coburg und ist über

die Achsen der Bundesstraßen B4 in Nord-Süd-Richtung bzw. der B303 in West-Ost-Richtung leicht erreichbar. Die Anbindung zur Kreisstadt Haßfurt erfolgt durch die Staatsstraße St2278 über die nahegelegene ehemalige Kreisstadt Ebern. Es bestehen Busverbindungen nach Bamberg und Coburg. Die Gemeinde gehört zur Metropolregion Nürnberg.

Untermerzbach ist mit weiteren Gemeinden aus Oberfranken und Thüringen Mitglied in der „Initiative Rodachtal“ und im „Zweckverband Deutscher Burgenwinkel“, die u.a. touristische Konzepte mit Themenwanderwegen entwickelt haben.

Den experimentierfreudigen Untermerzbachern ist es neuerdings auch gelungen, die kultivierten Weintrauben in einen schmackhaften Wein, das „Merzbacher Tafelglück“, zu verwandeln. Der – wenn auch nur kleine – Weinbau könnte dem Tourismus eine neue Note verleihen, was zu fördern wäre.

Die Gemeinde ist Mitglied in der überregionalen „Baunach-Allianz“, die in den letzten Jahren u.a. ein Energiekonzept erarbeiten ließ, das in weiten Teilen durch energieeffiziente Umbaumaßnahmen und Sanierungen in verschiedenen Einrichtungen bereits umgesetzt wurde, z.B. Generalsanierung der Grundschule, Sanierung des Rathauses, Umstellung der Straßenlampen auf LED und Einrichtung der „P & Charge“ E-Tankstelle. Es gibt auch einen eigenen Energieberater, der als ständiger Ansprechpartner innerhalb der Gemeinde tätig ist.





Erklärtes Ziel der Gemeinde ist es, die Arbeit zurück zu den Menschen zu bringen. Ob integrierte Gewerbebetriebe, Praxen oder Pensionen, die Gemeinde ermutigt und unterstützt jedes Vorhaben. Somit gibt es in Untermerzbach 130 Arbeitsplätze im Bereich Gewerbe/Handwerk und Dienstleistungen. Dennoch hat Untermerzbach mit nunmehr rund 550 Einwohnern eine negative Bevölkerungsentwicklung durch Überalterung und Wegzug zu verzeichnen, die es zu stoppen gilt. Die Infrastruktur mit Einrichtungen und Angeboten, die ein angenehmes Leben im Dorf bieten, ist mit Ärzten, Dorfladen, Gastronomie, Bäckerei, Kindergarten, Grundschule etc. reichlich vorhanden. Durch das Leerstandsmanagement mit kostenloser Beratung, aktiver Vermittlung und Förderung von Bauen im Altort konnten sieben Leerstände beseitigt werden. Mit 30 bis 50 Mbit/s Breitbandversorgung und einem guten Mobilfunknetz ist Untermerzbach momentan auf einem hohen Niveau. Die Gemeinde ist gut beraten, auf diesem Gebiet am Ball zu bleiben, um mit den modernen Anforderungen an die

Infrastruktur Schritt halten zu können und diesbezüglich mit Zuversicht den Herausforderungen der rasend wandelnden Zukunft entgegen sehen zu können.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Zahlreiche Dorfbewohner waren zur Begrüßung gekommen. Vor Ort gibt es ausreichend Kindergarten- und Krippenplätze. Eine Grundschule, eine der kleinsten im Landkreis Haßberge, ist ebenfalls vorhanden. Hier können die Kinder sogar in Hochbeeten gärtnern. Sportvereine bieten den Kindern unter anderem ein Ferienprogramm an. Nachbarschaftshilfe und Seniorentreffen gehören ebenfalls zum Ort. Untermerzbach hat das Glück, Ärzte, eine Apotheke und einen Laden am Ort zu haben. Eine vorbildlich geführte Bibliothek ergänzt das Angebot. Die Simultankirche wird von evangelischen und katholischen Gläubigen genutzt, die Pfarrerin ist am

Dorfleben aktiv beteiligt. Hervorzuheben ist der fränkische Bibelweg, der Dorf und Landschaft auf besondere Weise verbindet. Das Rockfestival „Rambazamba in der Pampa“ bringt jedes Jahr im Sommer Hunderte von Musikbegeisterten friedlich zusammen. Die hohe Ärztedichte, Kindergarten und Schule sowie die Läden sind für die Zukunft des Dorfes von hoher Wichtigkeit. Aufgabe wird es sein, sie zu erhalten und auszubauen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Inmitten der Hassberge liegt Untermerzbach in dem schönen Itzgrund am Zusammenfluss von Rodach und Itz. Das Haufendorf hat sich fast ausschließlich nach Norden entwickelt und sich sozusagen um den Friedhof und die Schule gespiegelt, die jetzt mitten im Ort liegen. Der Altort hat so zur Talauie hin seine ursprüngliche Erscheinung bewahrt. Durch die kompakte Siedlungsform des Neubaugebietes und eine angenehme Eingrünung, die ganz im Norden noch fehlt, ist der Siedlungskörper in der Landschaft kaum wahrnehmbar.

Von der Anlage weiterer Neubaugebiete sollte man Abstand nehmen und besser die Lücken und Flächen- bzw. Raumpotenziale im Altort nutzen. Während die außergewöhnlich schönen und zahlreich vorhandenen historischen Fachwerkgebäude und Gebäude mit lokalem Sandstein im Altdorf

den Straßenraum bilden, übernimmt das Grün diese Funktion im Neubaugebiet. Das Schloss hat seine Einzelstellung bewahrt, die funktionelle Kooperation mit dem Dorf ist gut. Man darf darauf hoffen, dass die Umfassungsmauer in einen besseren Zustand versetzt wird.

Öffentliche Gebäude wie Rathaus und Bibliothek sind qualitativ restauriert, die Freiflächen davor und einzelne kleine Platzsituationen aufwändig mit Granit gestaltet. Der Rest des Altorts wartet noch auf eine Belagsveränderung. Bei dem sehr sinnvollen und wichtigen Dorfladen hingegen vermisst man sowohl beim Gebäude als auch beim Zugangsbereich diese Qualität. Hier sollte man eine attraktive Möglichkeit schaffen nicht nur zu parken, sondern sich auch zu einem Kaffee im Freibereich hinsetzen zu können. Es muss nicht immer Naturstein sein, aber wenn Betonpflaster, dann bitte gut gestaltet.

Feuerwehrhaus und Bauhof sind kommunale Funktionsbauten, die sich sehen lassen können. Hier und bei den liebevoll restaurierten privaten Anwesen im Altort zeigt sich, dass man in Untermerzbach die Bedeutung der Bauqualität erkannt hat. Auch die Fassadenbegrünung mit Wein ist hier als positiv zu nennen, die inzwischen als „Tafelglück“ ihren Weg in die Flur gefunden hat.

Mit dem Pfund des nahezu intakten Ortsbildes sollte man künftig auch wuchern. Man kann sich durchaus vorstellen, hier Urlaub zu machen. Menschen wie der Künstler Gerd Kanz hauchen alten leerstehenden



Gebäuden wie der ehemaligen Brauerei wieder Leben ein und fördern damit die Attraktivität. Diese Entwicklung kann auch Arbeitsplätze vor Ort schaffen und die Infrastruktur sichern helfen, damit das Schloss mit seinen 50 Beschäftigten und die nach wie vor gut entwickelten Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe nicht alleine das Beschäftigungsangebot stellen. Auch ein innovativer Hightech-Betrieb ist hier denkbar, der die Ruhe auf dem Land sucht. Bei Mobilität und Energie ist Untermerzbach interkommunal in die Initiative Rodachtal eingebunden. Die Tatsache, dass man zusätzlich noch in der Interkommunalen Allianzen Itzgrund Mitglied ist, zeigt, dass das Dorf sich nach außen öffnen und den Bekanntheitsgrad stärken will.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Untermerzbach pflegt eine stimmige und dorftypische Gartenkultur, die einen hohen Stellenwert genießt. Die vielen privaten Gärten und Vorgärten runden nicht nur das Ortsbild harmonisch ab, sondern sind beispielgebend in ihrer Gestaltung. Große Gehölze prägen die Gebäudeensembles und bilden schöne Sichtachsen im Dorf.

Die Baugestaltung ist im gesamten Ort von einer liebevoll gepflegten Gartenkultur begleitet. So verbindet das Projekt für Untermerzbacher Wein nicht nur zwei rückwärtige Gartengrundstücke zu einem Weingarten, sondern trägt die Idee der Fassadenbegrünungen entlang der Ortsdurchfahrt weiter in das Dorf. Zunehmend bilden Hausrebstöcke einen reizvollen Kontrast zu schiefergetäfelten Fassaden und beleben das Ortsbild.

Eingesäte Blütenmischungen sind ansprechende Beispiele dafür, wie man brachliegende Restflächen attraktiv macht und dabei ökologisch wertvolle Gestaltungsformen nutzt. Auf den vielen unbefestigten Randstreifen im Ort darf sich dörfliche Ruderalflur entwickeln, die Verbindungswege im und um das Dorf sind wassergebunden oder als Graswege ausgebildet.

Der Untermerzbacher Friedhof ist beispielhaft von Grün durchzogen. Gerahmt von großen Bäumen sind die Grabfelder in Grasflächen angeordnet. Baumreihen aus Kornelkirschen gliedern den Friedhof und schaffen eine stimmige und symbolhafte



Atmosphäre. Auf Plattenabdeckungen und Grabgestaltungen mit Kies- oder Schottermaterial verzichtet man und möchte dies auch künftig verbindlich festlegen.

Die Grundschule ist in Untermerzbach eng mit dem Gartengedanken verknüpft. Zusammen mit den Kindern ist ein Insektenhotel entstanden und jede Jahrgangsstufe betreut eigene Beerensträucher. Die Freiwillige Feuerwehr und der Obst- und Gartenbauverein haben Hochbeete gebaut, die von den Klassen gepflegt werden. Diese Hochbeete finden sich auch bunt bemalt im gesamten Ort als mobiles Grün dort wieder, wo anstelle von Pflanzflächen eine blühende Auflockerung gut tut. Allerdings können sie im Neubaugebiet die fehlende Straßenbegleitpflanzung nicht ersetzen.

5. Dorf in der Landschaft

Untermerzbach liegt am Rande der Itzaue. Das Itztal ist als europäisches Schutzgebiet nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen.

Die naturschutzfachliche Bedeutung liegt in einem hohen Flachland-Mähwiesen-Anteil in guter Qualität und dem Populationsverbund der beiden Wiesenknopf-Ameisenbläulinge. Die Itzaue ist auch EU-Vogelschutz-Gebiet, da es sich um ein Dichtezentrum des Eisvogels handelt. Darüber hinaus gibt es wertvolle Wiesenbrüterhabitate.

Westlich des Dorfes erstreckt sich das Tal des Merzbachs. Seine naturnahen Abschnitte sind als Biotop erfasst. Der Bach mäandriert im kartierten Abschnitt durch eine intensiv bewirtschaftete Grünlandaue. Der begleitende Gehölzsaum ist dicht geschlossen und besteht weitgehend aus Schwarzerlen. Zum Schutz der bachbegleitenden Hochstaudensäume und ihrer Tierwelt sind möglichst breite und durchgängige Pufferstreifen anzustreben, die im mehrjährigen Turnus abschnittsweise gemäht werden.

Mit der Umsetzung des Gewässerentwicklungsplanes wurden bereits im Oberlauf

Bereiche renaturiert, Verrohrungen durch Furten ersetzt und die Durchgängigkeit für wandernde Fischarten erhöht, indem man Hindernisse beseitigte. In der intensiv landwirtschaftlich genutzten, durch flache Rücken und Talsenken strukturierten Landschaft südwestlich von Untermerzbach erstreckt sich im Vorfeld des Waldgebiets Auholz der zur Itz hin entwässernde Feldgraben mit Seitengräben. Am Oberlauf des Feldgrabens liegen zwei Feuchtwäldchen. Das Grabensystem mit seinen Gehölzsäumen, Staudenfluren und Feuchtwaldresten wurde in der Biotopkartierung erfasst.

Die Seeleite ist ein größtenteils intensiv als Ackerland genutzter flacher Rücken südwestlich der Ortschaft. Die vorhandenen meist dichten Hecken am Osthang des Itzgrundes südlich von Untermerzbach, am Nordwesthang des Feldgrabens und am Südhang des Dorfgrabens sind kartierte Biotope.

In der Kellergasse befinden sich in der bewachsenen Böschung 47 Erdkeller. Die Nutzung als Winterquartier verschiedener Fledermausarten ist nachgewiesen.

Ein beträchtlicher Teil der Keller wird noch als Lager genutzt. Einige wenige Keller wurden in den letzten Jahren saniert. Eine umfassende Sanierung, die bauliche, gestalterische und ökologische Aspekte berücksichtigt, ist wünschenswert.





**Unser Dorf
hat Zukunft**
Unser Dorf soll
schöner werden



Bewertungskommission





Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Unterfranken

Vorsitz, Leitung und Organisation der Jury

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen
Gartenbauzentrum Bayern Nord

LOR ***Nikolai Kendzia***

LRin ***Christine Bender***

Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Bürgermeister ***Friedel Heckenlauer***, Markt Stadtlauringen, Bayer. Gemeindetag

Baudirektor ***Maximilian Jungwirth***, Amt für Ländliche Entwicklung, Unterfranken

Soziale und kulturelle Aktivitäten

Stellv. Bezirksbäuerin ***Anette vom Berg-Erbar***, Kreisbäuerin LK KT, Bayer. Bauernverband

Stellv. Bezirksheimatpflegerin ***Dr. Birgit Speckle***, Bezirk Unterfranken

Baugestaltung und -entwicklung

Architekt und Stadtplaner BDA, Dipl.-Ing. (FH) ***Thomas Geiger***, Bayer. Architektenkammer

Bauberrätin ***Daniela Kircher***, Regierung von Unterfranken

Architekt und Stadtplaner BDA ***Bernd Müller***, Bayer. Architektenkammer

Architektin, Dipl.-Ing. ***Christiane Weckert***, Landwirtschaftliche Bauberatung

Grüngestaltung und -entwicklung

Dipl.-Ing. (FH) Landespflege ***Bärbel Faschingbauer***, Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege

Kreisfachberater ***Hilmar Keller***, Landratsamt Main-Spessart

Landschaftsarchitekt BDLA und Stadtplaner BDA, Dipl.-Ing. ***Klaus Neisser***, Bayer. Architektenkammer

Dorf in der Landschaft

Baudirektorin ***Dorit Bollmann***, Amt für Ländliche Entwicklung, Unterfranken

Kreisfachberater ***Friedhelm Haun***, Landratsamt Kulmbach



**Thomas Geiger, Christiane Weckert,
Daniela Kircher, Bernd Müller**



Dr. Birgit Speckle, Anette vom Berg-Erbar



Friedel Heckenlauer, Maximilian Jungwirth



**Klaus Neisser, Hilmar Keller,
Bärbel Faschingbauer**



Friedhelm Haun, Dorit Bollmann





„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

Höchstpunktzahl insgesamt:	
1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen (Höchstpunktzahl 20)	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf? • Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt? • Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)? • Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen? • Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen? • Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet? • Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)? • Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)? • Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen? • Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan? • Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf? • Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan? • Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)? • Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen? • Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren? • Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen? • Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?
2. Soziale und kulturelle Aktivitäten (Höchstpunktzahl 20)	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen? Wie werden sie unterstützt? Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei? Wie kooperieren sie untereinander? • Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden? • Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan? • Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen? • Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur? • Wie werden Zugezogene integriert? • Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorfraditionen / Brauchtum getan? • Wie wird das Ehrenamt gewürdigt? • Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?

3. Baugestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Was wird unternommen zur:
 - Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes?
 - baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
 - nachhaltigen Energiegewinnung?
 - Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
 - barrierefreien Gestaltung?
 - Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?
- Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung des Ortsbild prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:
 - Sanierung von Baudenkmälern oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
 - harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
 - Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
 - Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?
- Werden regenerative Energien genutzt?
- In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime,...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:
 - Ist die Siedlungsentwicklung flächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
 - Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
 - Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?
- Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:
 - der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
 - der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
 - der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume? - der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
 - der Anlage und Pflege der Nutzgärten? - der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
 - der Einfriedungen, Zaun- und Hofgestaltung?
 - der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
 - den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
 - dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
 - den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?
- Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement entwickelt?
- Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft (Höchstpunktzahl 20)

- Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?
 - Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z. B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
 - Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
 - Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Ver- und Versorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?
- Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?
 - Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
 - Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
 - Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?
- Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?
- Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?
- Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?
- Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)
- Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?
- Stichwort: Möblierung der Landschaft?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)?

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2016

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	11	2	1	14
Lichtenfels	OFr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Cham	OPf.	4	4	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OBay.	5	2	0	7
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	2	7
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Freyung-Grafenau	NBay.	2	2	0	4
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Dingolfing-Landau	NBay.	3	0	0	3
Roth	MFr.	3	0	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Weilheim-Schongau	OBay.	2	1	0	3
Traunstein	OBay.	2	0	1	3
Landsberg am Lech	OBay.	1	2	0	3
Passau	NBay.	1	2	0	3
Hof	OFr.	2	0	0	2
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OBay.	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kronach	OFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Kitzingen	UFr.	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OBay.	0	2	0	2
Eichstätt	OBay.	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OBay.	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OBay.	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OBay.	1	0	0	1
Regen	NBay.	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NBay.	1	0	0	1
Deggendorf	NBay.	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	1	0	1
Altötting	OBay.	0	0	1	1
Landshut	NBay.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2013 in Unterfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte		Jahr	Anzahl Orte	
1961	106	(Bayern 799)	1986	102	(Bayern 1.787)
1963	103	(Bayern 834)	1988	104	(Bayern 1.586)
1965	162	(Bayern 746)	1990	98	(Bayern 1.493)
1967	122	(Bayern 786)	1992	62	(Bayern 1.303)
1969	217	(Bayern 1.088)	1994	91	(Bayern 1.007)
1970	96	(Bayern 1.105)	1996	45	(Bayern 977)
1972	110	(Bayern 1.183)	1999	70	(Bayern 1.025)
1974	147	(Bayern 1.303)	2002	48	(Bayern 973)
1976	125	(Bayern 1.117)	2005	43	(Bayern 635)
1978	105	(Bayern 1.163)	2008	38	(Bayern 513)
1980	162	(Bayern 1.397)	2010	22	(Bayern 345)
1982	152	(Bayern 1.920)	2013	22	(Bayern 327)
1984	128	(Bayern 1.492)	2016	24	(Bayern 237)







Unser Dorf
hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Die Chance

für unser Dorf!

Impressum

Redaktion:

Christine Bender

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Mainbernheimer Straße 103, 97318 Kitzingen
Gartenbauzentrum Bayern Nord; christine.bender@aelf-kt.bayern.de

Layout:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege, An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Fotos:

Luftbilder: Geodaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, 2017
Bildnachweis: Christine Bender

Druck:

Farbendruck Brühl GmbH, 97340 Marktbreit
Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung

<http://www.dorfwettbewerb.bayern.de>